

Arbeiterstimme

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen
Verbreitungsgebiet Ostsachsen / Beilagen: Der rote Stern / Rund um den
Erdball / Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter

Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft mbH, Dresden-K., Schiffsgraben 10
Sprechstunden: Montag 10-12 Uhr, Dienstag 10-12 Uhr, Mittwoch 10-12 Uhr, Donnerstag 10-12 Uhr, Freitag 10-12 Uhr, Samstag 10-12 Uhr, Sonntag 10-12 Uhr

7. Jahrgang Dresden, Montag den 17. August 1931 Nummer 143

Heute früh in Dresden unerhörter

Polizeiüberfall auf die KPD!

Rühns Polizei befiehlt sämtliche Büroräume der KPD, der Massen-Organisationen und der Arbeiterstimme / Genosse Goldhammer und eine Anzahl weiterer Funktionäre verhaftet / Organisiert Protestkurm in Betrieben und Stempelstellen

Antwort: Massenwerbung für Partei und Presse! Wer hat die Legalität der KPD zu fürchten?

Heute in den frühesten Morgenstunden wurden von der Dresdner Polizei die Räume der Bezirksleitung der KPD, des KPD, der KPD, der Arbeiterstimme, der KPD, der roten Hilfe und des Kampfbundes besetzt und Hunderttausende Hausdurchsuchungen durchgeführt. Dabei sind die Beamten sogar beauftragt — wie wir hören durch Dr. Hohenhausen — die Arbeitszimmer der Reichstags- und Landtagsabgeordneten gleichfalls zu durchsuchen. Eine Anzahl Parteigenossen, der Gen. Goldhammer, Redakteur, Herbert Paulsen, Gen. Fritz Dämig von Lötzen, Gen. Seidenmann, ein erwerbsloser Angestellter und der Gen. Redder sind verhaftet worden. Alle Räume der Partei, der Redaktion, der Druckerei und der Massenorganisationen wurden einer Untersuchung bis auf den letzten Winkel unterzogen. Gesunden wurde nichts. Lediglich unwichtiges Material, so die Schultreibrichtlinien der Reichspionierleitung für den 11. August wurde beschlagnahmt, um diesen ungeheuerlichen Überfall auf völlig legale Organisationen, die ihren politischen Kampf in der breitesten Öffentlichkeit organisieren, zu rechtfertigen.

Nach der Besetzung des Karl-Liebknecht-Hauses in Berlin ist dieser Polizeiüberfall in Dresden ein weiterer Schritt zum KPD-Verbot.

Dieser Polizeiüberfall auf die Kommunistische Partei und die revolutionären Massenorganisationen zeigt: Die Bourgeoisie will Material zum Parteiverbot. Die einzige Kraft, die den Kampf gegen den nunmehrigen Hungerkrieg führt, soll „zerstört“ werden. Aber die Feinde des Volkes können natürlich material „Herdrücken“ der Kommunisten finden und hilflos betrachten ihren die faschistischen Wurdubän als „Material“.

Intime Probotaturläne der Nazis
Folgende Meldung zeigt die intime Rolle der Nazisführer: Eine geheime Führertagung der Nationalsozialistischen Partei fand am 12. August im Hotel „Askania“ am Anhalter Bahnhof statt. Anwesend war unter anderem auch der Fremdenführer Oberstamt Schütz. Das Hauptthema des Abends war die Frage, ob die nationalsozialistischen Stütztruppen schon im gegenwärtigen Augenblick offiziell und öffentlich als Hilfstruppe der Polizei auftreten sollen.

Das wurde abgelehnt, weil man es aus politischen und propagandistischen Gründen im gegenwärtigen Augenblick noch nicht für zweckmäßig hält. Man einigte sich aber vollkommen über die Richtlinien, auf Grund deren der Kampf gegen die Kommunisten jetzt geführt werden soll, und beschloß, in den nächsten Tagen möglichst zahlreiche Adressen von Funktionären der Kommunistischen Partei zu sammeln. Gleichzeitig sollen die Schütztruppen der Nationalsozialistischen Partei Drohschreiben an die Adressierten aufsetzen, auf den Straßen und in den Unterebenen Zusammenrottungen organisieren und vor allem auch im Zentrum der Stadt verlaufen, Schlägereien und Zusammenstöße mit der Polizei herbeiführen.

Dann sollen der Polizei sofort die Namen und Adressen der verhafteten kommunistischen Funktionäre mitgeteilt werden, mit der klaren Behauptung, daß diese die Unruhen organisiert hätten. Die Funktionäre der Kommunistischen Partei, so folgerte man in der Geheimhaltung, würden dann von der Polizei zweifelslos verhaftet werden, die Polizei würde in ihren Wohnungen Hausdurchsuchungen abhalten und auf alle Fälle irgendwelches Material finden. (Wie z. B. in der Hirtenstrasse unter einer jahrelangen alten Staubdecke den Kameerwolder eines Greises, aufgehoben als Erinnerung an den im Kriege gefallenen Sohn.)

Auf diese Weise würde die Öffentlichkeit dauernd durch schändliche Verhaftungen von kommunistischen Arbeitern und Funktionären in Atem gehalten und schließlich in eine Art von Panikstimmung veretzt werden.

Weiter wurde beschloßen, an den Stellen, wo die Unruhen von den nationalsozialistischen Lertostgruppen organisiert werden, alle Kaskale und deren Notausgänge zu besetzen, in den Kaskalen sollen möglichst die Vorkaschalter unbrauchbar zu machen und die Telefonleitungen und die umliegenden Straßen abzuriegeln. Die anwesenden Sektionsleiter der Nationalsozialistischen Partei wurden verpflichtet, die hier festgelegten Aufgaben schnellstens in Angriff zu nehmen.

Nazi-Berufungsarbeit in Unruhherden
Mit welchem Erfolg die Probotaturläne in der Heide- und in der Kaskale diese Aufgaben inzwischen erledigt hat, haben die bisherigen täglichen Massenveranstaltungen völlig einwandlos Arbeiter zur Genüge erwiesen. Die bürgerliche Presse, einschließlich der sozialdemokratischen, hat das schändliche Treiben der Nationalsozialisten durch Sensations- und Geheimnisse, bewährte Verleumdungen und Entfaltungen aufs beste gefördert. Herr Goebbels mit seinen Propagandakriegs liefert dem Unruhehaush morgens, mittags und abends je ein halbes Duzend Schimpfblätter.

Aus diesen Meldungen, die ihre besondere Beleuchtung erhalten durch die Kamlose Heke, die vom „Freiheitskampf“ und

Die gesamte SPD-Presse und ihre Ableger, die Renegad-Blättchen sauen bis zum Ueberdruß die Verleumdung wider, die Führung der KPD befindet sich in einer „verweirten“ Lage, deshalb arbeite sie auf ein Verbot der Kommunistischen Partei hin. Das neugeborene Vorstandsmitglied der SPD, Herr Meier, hat diese Verleumdung zuerst publiziert. Offenbar wollte er damit den Befähigungsnaheweisen erbringen, daß er würdig ist Mitglied des Parteivorstandes der SPD zu sein.

Er selbst wird nicht müde, dieses Geschwätz als tiefgründige politische Botschaft den sozialdemokratischen Arbeitern zu lehren. In einer Berliner Mitgliederversammlung der SPD gab er diese Weisheit folgendermaßen von sich:

„Jetzt ist die Kommunistische Partei innerlich aufs Schwerste erschüttert. Durch die politischen Menschensurbe an Polizeibeamten sucht sie den Ausweg, um durch ein Verbot der KPD in das Dunkel der Illegalität zu flüchten. Ein Verbot der Kommunistischen Partei wäre ein großer Fehler. Sollen die Führer Rechenschaft ablegen vor ihren Parteigenossen.“

Also — die Kommunistische Partei will deshalb „in das Dunkel der Illegalität flüchten“, weil sie die Rechenschaft vor den Mitgliedern fürchtet. Und die SPD ist es, die die Kommunistische Partei an dieser „Flucht in die Illegalität“ hindert. „Mögen sie sich verantworten“, ruft pathetisch der SPD-Vorstand Meier, der sich damit plötzlich als „Verteidiger“ der Legalität der Kommunistischen Partei aufspielt. Es ist klar, daß dieser Treppenschwanz nur von berufsmäßigen Taschenspieler und Volksbetrügern erfunden werden konnte.

In dem Kopfe des SPD-Vorstandes Meier vermanneln sich die Arbeiter, die Mitglieder der KPD in sozialdemokratische Funktionäre, die ihren auf bezahlten Platz an der Futterrippe des kapitalistischen und kommunalen Vermögenapparates haben, und die jetzt, weil die KPD die Massen zum Volksentscheid, zum Sturz der Preußentregierung aufrief, die Kommunistische Partei „zur Verantwortung“ ziehen wollen. Die kommunistischen Arbeiter als die glühendsten Verteidiger der Braun-Georing — das ist die erstaunlich fähige Legit der SPD-Führer. Sie ist nicht weniger kühn als die andere, daß die KPD vor ihrer Legalität stehen möchte, und daß die SPD diese Flucht verhindern.

Rügen werden dadurch nicht zur Wahrheit, wenn man sie dummdreist und mit falschem Pathos beklammert. Selbst der geschickteste Schwindler kann die Tatsache nicht aus der Welt schalfen, daß der „Vorwärts“ am 11. August das Verbot der KPD forderte, daß er indirekt zugab, daß die Regierung Braun-Georing eine solche Maßnahme vom Reichsinnenminister gefordert hat, und daß das Verbot nur deshalb nicht ausgesprochen wurde.

Erhöhte Wachsamkeit der Arbeiter
Die KPD läßt sich auf ihrem Wege der Sammlung der Massen zum Kampf gegen die Kauppläne der Bourgeoisie nicht bezirren. Erhöhte Wachsamkeit bis zum letzten Mitglied der KPD gegen alle Probotaturläne und Verschärfung des Kampfes ist das Gebot der Stunde.

Verläßt das Massenaufruf für die Kommunistische Partei, werbt für die Arbeiterstimme. Jeder Leser der Arbeiterstimme ein Kämpfer für das Kampfbündnis der Werktätigen, das rücksichtslos für die Interessen der Ausgebeuteten eintritt, für die Arbeiterstimme!

Hungeraufruhr in Birna

Durch die Verordnung der Kreisbauernschaft erfolgte die letzte Woche in Birna ein ungeheurer Raubzug auf die Taschen der Arbeiter, der Fürsorgeempfänger. In einer hier stattgefundenen Erwerbslosenversammlung, die von 400 Erwerbslosen besucht war, sprach Gen. Stadtrat Göhler über den neuen Raubzug auf die Taschen der Fürsorgeempfänger. Treffend wurde auf die Auswirkungen der Brüning'schen Notverordnung hingewiesen und auf die Maßnahmen der Arbeiter-Parteien, den Hoover'schen Silberstreifen noch eine Weile blank zu erhalten. Die Versammlung brachte den schärfsten Protest gegen die Maßnahmen der Kreisbauernschaft zum Ausdruck. Von allen Erwerbslosen wird die sofortige Rückzahlung der abgezogenen Gelder gefordert. Nach der Versammlung bildete sich, ohne Aufforderung des Erwerbslosenrates, spontan ein Demonstrationzug, um die nach dem Rathaus gekommene Delegation bei ihren Forderungen zu unterstützen. Demonstrationen drängten in die Räume des Rathauses und schrien den anwesenden Polizeibeamten in die Ohren: „Schickt uns doch tot, wir haben Hunger und sonst nichts zu verlieren.“

Die Birnaer Polizei hatte zu ihrer Unterstützung nicht weniger als 3 Wagen Schupo Verstärkung beordert. Die Empörung ist bis weit in die Reihen der Geschäftseure und des Mittelstandes eingebrochen.

Am Dienstag 19.30 Uhr, findet im Volkshaus Birna eine öffentliche Versammlung statt, einberufen von der KPD und allen überparteilichen revolutionären Organisationen, in der die kommunistische Stadtverordnetenaktion zu dem Hungerdiktat der Kreisbauernschaft für Birna Stellung nehmen wird. Diese Veranstaltung muß zu einer wichtigen Kundgebung der gesamten Birnaer wertvollen Bevölkerung werden. Ergo durch Massenbesuch dafür, daß die Maßnahmen der Kreisbauernschaft und der Stadtverwaltung nicht gemacht werden.

Lehrlingsstreik in Hamburg
Am 14. August traten die Lehrlinge der Hamburger Firma Hermann & Burghard in den Streik und wählten sich eine Streikleitung. Der Kampf geht gegen eine ganz unerhörte Behandlung der Lehrlinge.

weil, um im Vollzuge zu sprechen, zu einer wirksamen Durchführung des Verbots nicht alle Vorbereitungen getroffen sind. Der Vorwärts" erklärte, daß ein Verbot nur dann wirksam sein könne, wenn es für das ganze Reich ausgesprochen würde, und in Parteihandbüchern der SPD spricht man offen aus, daß zur Vorbereitung des Verbots der SPD die Aufhebung der Immunität aller Abgeordneten und die massenhafte Verhaftung kommunistischer Funktionäre gehört. Da das Verbot in dieser Weise noch nicht vorbereitet war, haben die Weis, Meier und Seering vorläufig davon Abstand genommen. „Ein Verbot der SPD wäre ein großer Fehler“, deklarieren Meier vom SPD-Vorstand, darum ein großer Fehler, weil die Herrschaften klar darüber sind, daß sie durch das Verbot allein noch nicht die Tätigkeit der Kommunisten lähmen können. Die Trauben hängen den Äpfeln im Parteivorstand der SPD zu hoch. Darum legen sie behörden: „Das Verbot der SPD wäre ein großer Fehler.“ Morgen aber übermorgen, wenn sie mit Hilfe des Polizeiparates des kapitalistischen Staates bessere „Voraussetzungen und Vorbedingungen“ geschaffen haben, werden ihnen die Trauben nicht mehr so schwer sein, dann werden sie den Sprung wagen. Die täglichen Hausdurchsuchungen und Kognitionen legen Zeugnis.

Wer hat die Legalität der SPD zu fürchten? Es ist klar, daß in Wahrheit niemand anderes als die SPD und die gesamte Bourgeoisie die legale Tätigkeit der kommunistischen Partei fürchtet. Die SPD ist kein Verbandsorgan. Sie ist eine Massenpartei, sie hat noch nie ein Hehl daraus gemacht, daß das Ziel ihrer Arbeit die Beseitigung der kapitalistischen Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung, der Aufbau der sozialistischen Gesellschaft mittels des proletarischen Staates, in der Form der Diktatur des Proletariats ist. Die SPD hat diese Ziele öffentlich vor den Tribünen der Parlamente, in Versammlungen usw. verkündet. Sie hat eingedenk der Worte von Karl Marx, des Begründers der politischen Arbeiterbewegung gehandelt: Die Kommunisten haben nichts zu verheimlichen!

Die SPD hat ebenso öffentlich, vor der gesamten Arbeiterklasse, alle Fragen und Probleme des Klassenkampfes zur Diskussion gestellt. Es ist der alte Trick, wie das gegenwärtig in der SPD-Fresse geschieht, die SPD des „Futurismus“ zu beschuldigen. Futurismus — das ist der Versuch einer Minderheit, mit Gewalt der Mehrheit des Volkes ihren Willen zu diktieren.

Die kommunistische Partei hat stets und in aller Deutlichkeit erklärt, daß die proletarische Revolution nur siegen kann, wenn sich die Mehrheit der Arbeiterklasse und des arbeitenden Volkes zu den Zielen der proletarischen Revolution bekennt.

Das Zentralkomitee der SPD legt in seinem letzten Aufruf, daß auch ohne Gewinnung der Mehrheit der sozialdemokratischen Arbeiter die proletarische Revolution nicht möglich ist.

Aber die Mehrheit der Arbeiterklasse, darunter auch die sozialdemokratischen Arbeiter, kann man nicht durch einen Falsch, sondern durch eine jährliche, systematische Agitation und Propaganda und durch eine richtige massenkämpferische Politik gewinnen, d. h. durch eine richtige Stellungnahme zu allen, die Lebensinteressen des arbeitenden Volkes berührenden Fragen, durch eine richtige Stellungnahme zu der Politik der Brüning-Braun-Regierung, der Sozialdemokratie und der reaktionären Gewerkschaftsbürokratie.

Katzenfisch kann sich die kommunistische Partei mit einer hohen Agitation nicht begnügen. Sie hat die Aufgabe, den Kampf des Proletariats gegen den Faschismus zu organisieren und zu leiten, denn die SPD ist nicht ein bloßer Diskussionsklub. Würde sie das, dann brauchte die SPD wirklich die Legalität der kommunistischen Partei nicht zu fürchten. Denn dann würde sie ohne jeden Einfluß auf die Massen, und anstatt sie zu führen, ihre Aktionen zu organisieren und zu leiten, hinter den Massen herrennen.

Die Verleumdung, daß die kommunistische Partei in „den Tunnel der Illegalität“ flüchten will, hat keinen anderen Zweck, als den, die hiesigen Vorbereitungen der sozialdemokratischen Führer zu einem Verbot der kommunistischen Partei zu verbergen. Und diese Vorbereitungen werden deshalb getrieben, weil die kommunistische Partei durch ihre legale Tätigkeit Millionen Anhänger gewonnen hat und noch gewinnt. Zu fürchten hat die legale Tätigkeit der kommunistischen Partei die Sozialdemokratie, deren Halbbewußte Anhänger sich von dieser Partei des Arbeiterpartei abenden und in Scharen zur kommunistischen Partei kommen. Darum verbieten ihre Minister und Parteipräsidenten den roten Frontkämpferbund, die öffentlichen Versammlungen und Demonstrationen der kommunistischen Partei und die kommunistischen Zeitungen. Darum gehen die sozialdemokratischen Minister und Parteipräsidenten jedem Schuppenmann Volkrecht, kommunistische Versammlungen aufzulösen, kommunistische Funktionäre zu verhaften usw. Darum breitet der Sozialdemokrat Orzelski, der Parteipräsident von Berlin, das Karl-Liebknecht-Haus, den Sitz des Zentralkomitees der kommunistischen Partei Deutschlands, und gab damit auch das Stichwort zur Beseitigung der Parteiräume in Dresden. Das alles aber sind Maßnahmen, die zwar noch nicht die vollständige Illegalität der kommunistischen Partei bedeuten, die aber ihre legale Tätigkeit außerordentlich beschränken, und die früher oder später durch weitere Maßnahmen, deren Zweck nur die Herbeiführung der vollständigen Illegalität der kommunistischen Partei sein kann, ergänzt werden.

Warum, ihr Herren Sozialdemokraten, diese Maßnahmen, wenn ihr nicht die Legalität, die legale Tätigkeit der kommunistischen Partei fürchtet?

SPD-Arbeiter kommt zur SPD

Der seit 1923 in der SPD organisierte Arbeiter Heinz Schmidt in Hainichen (Sachsen), der jahrelang aktiver Funktionär dieser Partei war, hat Anfang August seinen Übertritt zur SPD vollzogen und zur Begründung dieses Schrittes eine Erklärung abgegeben, in der er betont, daß er sich als Klassenbewußter revolutionärer Arbeiter der SPD anschließe, nachdem er erkannt habe, daß die Tolerierungspolitik der SPD gegenüber der Brüning-Regierung dem Faschismus alle Wege ebnet.

In Oberlichtenau ist Ende Juli der seit 1920 in der SPD organisierte Arbeiter Kurt Fink in unsere Partei eingetreten. Er richtet an alle SPD Arbeiter einen Appell, in dem er sie auffordert, an der widersprüchlichen Politik gerade der „linken“ Führer zu erkennen, daß nur die SPD den revolutionären Klassenkampf führt und für den Sozialismus kämpft.

Auch führende SPD-Funktionäre

In dem nahe bei Trier gelegenen Orte S. W. a. l. ist der sozialdemokratische Kreislagabgeordnete und Gemeindevorsteher Peter H. a. l., der seit 1921 der SPD angehört, zur kommunistischen Partei übergetreten. Der ebenfalls seit 10 Jahren der SPD angehörende Genosse Wilhelm Dürr, erster Parteikolporteur der SPD-Ortsgruppe, hat gleichfalls seinen Übertritt zur kommunistischen Partei vollzogen.

Die Reichen zahlen keine Steuern!

180 Millionen Reichsmark Ausfall allein im Monat Juli

Nach amtlichen Mitteilungen hat die Reichskasse allein im Monat Juli einen weiteren Steueranfall von 180 Millionen Reichsmark. Der Steueranfall im Monat August dürfte noch höher sein, so daß insgesamt ein Defizit von rund 2 Milliarden Reichsmark vorhanden sein dürfte. Dieser Steueranfall beweist, daß die Reichen in Deutschland überhaupt keine Steuern mehr bezahlen, denn den Arbeitern und Angestellten und Beamten werden ja direkt ihre Steuern vom Lohn und Gehalt einbehalten. Der Steueranfall ist also einzig und allein auf die direkte Steuerlast der Tage der Besitzenden zurückzuführen. Aber dafür werden die Reichen noch mit besonderen Subventionen bedacht, und die Bankdirektoren erhalten hunderte Millionen von Steuergebern aus den Taschen der Beschäftigten zur Sanierung ihrer bankrotten Institute.

Allein die letzten Geldkassen an das Finanzkapital sind angehts der Volkswirtschaft ungenügend. So erhielt die Danziger Bank bekanntlich 48 Millionen, die Dresdener Bank 300 Millionen, für die Garantie und Hypothek wurden 140 Mil-

in einem Interview an die Daily Mail betont, es sei... forderlich.

„Die Forderung internationaler Preise für Güter verleiht Qualität und die Auswertung handelsüblicher industrieller und kommerzieller Konkurrenz zu erhöhen. Schließlich würde ich gern internationale Beziehungen zur Regulierung der hohen Zölle sehen, und ich treue mich, sagen zu lassen, daß dies nicht nur ein frommer Wunsch ist.“

Damit ist die Linie für die internationalen Märkte der Bourgeoisie angegeben. Aber es ist selbstverständlich, daß die Industrie und Finanzkräfte der kapitalistischen Länder auf die Verschärfung des Zolltarifs verzichten. In dieser Zusammenhang ist interessant, wie sich die internationalen Beziehungen die „Lösung“ dieser Schwierigkeiten vorstellen. So bei Beratungen des Stützkomitees der BIZ in Paris ist vorgeschlagen, die Verlängerung der Kredit soll dann abhängig gemacht werden, daß außer den Banken auch die Industrie für die Kredite haften. Das heißt praktisch:

Die internationalen Fiskale wollen sich in noch größerer Maße als bisher an der direkten Ausplünderung des Volkes der deutschen Produktion beteiligen. Die deutschen Arbeiter wollen mehr von... (Text ist teilweise unlesbar)

Neuer Landbundführer — ein Faschist



Zum Vorsitzenden der Christlich-nationalen Landpartei wurde der berüchtigte Faschist Rittergutsbesitzer W. v. H. u. e. n. i. h. gewählt. Vor dem Kriege war er Offizier der Kolonialtruppen in Afrika und nach dem Kriege in den faschistischen Formationen in Oberitalien. Seine Stellung als Rittergutsbesitzer und seine aktive faschistische Rolle zeigen, welchen Ausmaß die Landpartei einschlagen will. Dieser Führer ist einer der ärgsten Feinde der Klein- und Mittelbauern, die sich vom Landvolk ab zum Kommunismus wenden.

linsen flüchtig gemacht, und Herr Schied schritt „topfer“ voran; er garantiert gleichfalls für Bankrott und Steuererhöhungen durch die neuen Staatsbankrotts (die Städte- und Staatsbank, für welche die großen Gemeinden haften, folgt); somit wird die ganze öffentliche Finanzwirtschaft abhängig von den Interessen dieser Großbanken. Die Sparkassen-Kontroversen liefern die Mittel für die faschistischen Sparhöfen und gemeinnützigen Anstalten gleichfalls den Großbanken aus. Der Staat muß somit sämtliche Verluste der kapitalistischen Katastrophenpolitik tragen. Es wird zwar gesagt, daß i. B. die 300 Millionen Reichsmark für die Dresdener Bank „allmählich“ wieder eingezogen werden. Aber jeder, der einigermaßen Verständnis für die Situation hat, weiß: den 300 Millionen weitere Millionen folgen. Die Katastrophe des Kapitalismus ist durch eine vorübergehende Unterfütterung der Banken mit hundert Millionen Reichsmark aber nicht abwendbar.

Die deutsche Bourgeoisie ist für die Ausweglosigkeit aus dieser Katastrophe völlig demutlos. Nachdem der frühere USA-Botschafter S. h. u. r. m. a. n. vor einigen Tagen erklärte: Deutschland könne nur Reparationen zahlen, wenn die Forderungen in allen Ländern zu seinen Gunsten gestellt werden, hat jetzt Brüning

Dieses Protokoll... nicht nur keine Erleichterung, sondern eine geradezu unheimliche Verschärfung, die jetzt ihren unmittelbaren Ausdruck in der nächsten, bereits angekündigten hohen Lohn-, Gehalts- und Unterhaltungsabnahme findet.

Alle Pläne, die in den letzten Tagen „zur Rettung Deutschlands“ geschmiedet wurden, sind nichts anderes als geradezu unheimliche Angriffe gegen die Millionen Volkswaffen, denen weitere Mißgeschicke für die Reichen auf Kosten der Beschäftigten. Die Volksempörung nimmt zusehends die letzten Maßnahmen selbstverständlich die erschütterten Massen an. Selbst jene Schichten, die bisher noch hofften, die große Wende die katastrophale Not beizulegen können, erkennen: die Ausbeuterklasse teilt, um sich in der Krise zu behaupten, alle Volksempörung und -interessen brutal in den Tod. Deshalb der ganze Kampf zum Kommunismus. Haben die SPD-Arbeiter erkannt, daß auch die „linken“ Führer zu Bödel, Seidewitz, Kleinheiß, Wolf u. Co. ebenso wie die Weis und Tarnow die Arbeiterinteressen mit Füßen treten und überdies die Lösung Hitler's „Krisenplan Kampf in Deutschland Kampf“, eine solche offene Demagogie der NSDAP, daß auch die ehrlichen aktiven Anhänger der NSDAP aus der Angelegenheit und Beamtenschaft klar erkennen: ebenso wie die SPD-Führer hat auch die NSDAP-Führer ausgesandt Rechte der internationalen Bourgeoisie.

Brüning, dessen Maßnahmen gegen das verfallende Deutschland im Interesse des Großkapitals seinen Kuhn bei allen Volkswaffen heigerte, hat ebenso wie die Hitler, Weis und Co. den Schlagtrug ausgeliefert: „Der größte Feind ist der Faschismus“, als er dem Vertreter der Daily Mail sein Interview gab. Das ist jetzt der Kampf aller Volkswaffen mit der SPD, bis zu den NSDAP-Führern. Sie pöbeln vor dem Kommunismus, weil die SPD die einzige Partei ist, die sich an der Spitze aller Ausbeuteten wagt und den Kampf für Arbeit, Brot und Freiheit organisiert. Der Kommunismus, das Regime in der Sowjetunion in den ganzen Jahren des Bolschewismus führt, leitend die Lebens- und Kulturverhältnisse aller Unterdrückten und Ausbeuteten vorwärts, in kapitalistische Barbarei austretet, ist der beste Vorbildunterricht für die durch die kapitalistische Krise betroffenen Massen. Deshalb die Beseitigung des verfallenden Volkes ist der Kommunismus, der auch den Leiden der Beschäftigten in Deutschland ein Ende machen wird. Mögen die Faschisten gefahren. Vor dem Volk hebt heute einhellig die Forderung durch die Taten aufgesetzt: Fortbestand des Kapitalismus ist Verschärfung des Elends — nur der Kommunismus rettet das Volk aus der Not.

Schwere Eisenbahnkatastrophe, 12 Tote!

D-Zug Rom—Wien auf Güterzug aufgefahren

Wien, 17. August. (Eigener Bericht.)

Der Schnellzug Rom—Wien, der zum größten Teil Ferienreisende beförderte, ist in der Nacht zum Sonntag in Steiermark auf einen Güterzug aufgefahren. 12 Personen wurden getötet, 10 schwer verletzt.

Die Ursache soll darin zu suchen sein, daß für den D-Zug das Signal „Freie Fahrt“ aufgezogen war, abgleich der Güterzug aus bisher noch nicht einwandfrei feststehender Ursache auf offener Strecke stehen geblieben war. Der Zusammenstoß selbst erfolgte mit so ungeheurer Wucht, daß die zwei Wagen, deren Insassen getötet oder schwer verletzt wurden, völlig ineinandergeschleudert wurden und die Opfer fürchterliche Verwundungen erlitten. Glücklicherweise wurde ein Wagen, der mit Ferienkindern aus Wien besetzt war, nicht beschädigt. Die Fahrdienstleiter der beiden Stationen, zwischen denen sich das Unglück ereignete, wurden verhaftet. Der radikale Personalabbau, der in Österreich ebenso wie in Deutschland durchgeführt worden ist, wird allgemein als die Hauptursache dieser Katastrophe betrachtet.

SPD-Flugblattverteiler erstochen

Bourgeoisie-Dresse steigert Kommunismode

Leipzig, 17. August. (Eigene Meldung.)

Am Sonnabendmorgen verteilten sozialdemokratische Funktionäre im proletarischen Weiten Leipzig ein gemeinsames Flugblatt gegen die kommunistische Partei. Fünf bis sechs Schüler hatten die ganze Gegend abgeheilt und propagierten jedem, der die Flugblätter nicht annahm. Es kam sogar soweit, daß sie tätlich wurden. Es entstand eine Distinktion mit den Arbeitern. Bei der Distinktion ignorierte ein Schulmann sein Koppel ab, um auf die Arbeiter einzuschlagen. Die Arbeiter entwandten ihm das Koppel und es kam zu einer Schlägerei, in deren Verlauf ein Loter und zwei Schwererterle auf dem Pflaster blieben. Die

Folge war sofort zur Stelle und ging in müder Gemütsstimmung gegen die Arbeiter vor. Es wurden einige Verhaftungen vorgenommen.

Diese Meldung wird von der bürgerlichen Presse glühend mit der höchsten Behauptung, Kommunisten seien die Täter gewesen. Die kommunistische Partei lehnt ganz entschieden alle Kampfmittel mit den SPD-Funktionären ab. Selbst wenn es noch so leicht durch die Lügenmeldungen der SPD-Führer werden könnte. Wir wissen, daß auch diese SPD-Arbeiter noch zu verbergung kommen, daß ihre Partei im Kampf um den Sozialismus nur die kommunistische Partei ist.

Zwangverkäufe in der Landwirtschaft

In Preußen wurden 1930 an landwirtschaftlichen Zwangsversteigerungen 115.000 Hektar zwangsversteigert. Die Zunahme der Zwangsversteigerungen zeigt folgende Tabelle:

Jahr	Zwangversteigerungen (Hektar)
Im Durchschnitt der letzten 5 Versteigerungsjahre	22.000 Hektar jährlich
1927	35.000 Hektar jährlich
1928	42.000 Hektar jährlich
1929	79.000 Hektar jährlich
1930	115.000 Hektar jährlich

Im ganzen wurden 1930 rund 2000 Zwangsversteigerungen vorgenommen gegen 1300 im Jahre 1927 durchgeführt.

In einem einzigen Vierteljahr wird also gegenwärtig mehr Boden zwangsversteigert als in einem ganzen Jahr vor dem Kriege. Aber die Statistik zeigt nicht den wahren Umfang der bürgerlichen Zwangsversteigerungen. Denn viele Versteigerungen werden nicht zu Ende geführt, weil es einfach an Bietern fehlt. Die Masse der Zwangsversteigerungen trifft aber zunächst das lebende Inventar: Schweine, Rinder, Kühe, die zu einem Spottpreis veräußert werden, damit Hypothekendarlehen, Finanzamt usw. ihren angeblichen „Recht“ kommen. Dabei hat der Bauer seinen das geliebte Kapital in Gestalt hoher Zinsen schon veräußert.

Gegen die wachsende Seuche der Zwangsversteigerungen gibt es nur ein Mittel: Zusammenhalten! Die Taxen der Zwangsversteigerungen werden aufgehoben und die Versteigerungen werden aufgehoben. Die Taxen der Zwangsversteigerungen werden aufgehoben und die Versteigerungen werden aufgehoben.

ROTSPORT

Rote Plakweih in Zschachwitz

Die Opposition weiterhin im Vormarsch / Gegenaktion der Reformisten verpufft / Beteiligung von „bundesstreuen“ Sängern und Ju-Jitsu-Sportlern / Demonstration von über 1100 Demonstranten

Als die „bundesstreuen“ Bergtröge um Formann esführten, daß die Cppo in Zschachwitz ihre Plakweih begeben würde, haben sie alles in Bewegung, um eine Gegenaktion in Szene zu setzen und somit einen Wirtmar in die Reihen der Einwohnert zu bringen. Dies ist ihnen vollständig gelungen. Am Freitag waren auf dem „bundesstreuen“ Plage ganze 35 Besucher, während auf dem Plage der Cppo 1000 die Vorführungen mit Begleitung demunderten. Alle Veranstaltungen vom Sonnabend dem 7. bis zu dem Haupttage zeigten auch dem Besonderen, daß die Cppo in Zschachwitz und Uge ist und hat manchem die Augen geöffnet. Nach Aussprechen von SPD-Rednern, die sich am Kommerz sehr hart beteiligten, ist unsere Bewegung weiter durch hohe noch durch Terror unterstützten. Die Fortschritte sind täglich zu sehen. Das belang genug. Wie sind hier dazu. Die Gegenaktion der „bundesstreuen“ demüht sich, wie der Kampf in diesen Reihen geführt wird. Ihr Anspruch bei der Wiener Fahrt: „Wir bekämpfen nur noch die Cppo!“ ist, daß das Wort Bewegung, alles unter einen Hut zu bringen, auch schon in Zschachwitz sich gezeigt hat, indem man versucht, den bürgerlichen Sport zu bekämpfen, der dem Kapitalismus und seinen Helfershelfern dazu benutzt wird, die Hände fester für den kommenden Krieg zum Schutze der heutigen Republik und zum Kampfe gegen die Sowjetunion heranzuwachsen. Die ganze Zeit gilt der revolutionären Arbeiterbewegung.

und trugen einen Tanz, genannt „Grotte“, vor. Diese Darstellung übertraf bei weitem noch den ersten Tanz und wurde mit stürmischer Begeisterung aufgenommen. Die Dochner Genossen mühten den Tanz nochmals wiederholen. Gen. Heintze begrüßte die Anwesenden im Namen der SPD-Ortsgruppe Zschachwitz und stellte fest, daß die rote Sportbewegung in Zschachwitz, trotz aller Anfeindungen, in einem stürmischen Vormarsch begriffen ist, wofür die Plakweih den besten Beweis gibt. Er appellierte an die roten Sportler, noch aktiver zu kämpfen und die Partei in ihrem Kampfe zu unterstützen. Darauf übergab der Genosse dem Zschachwitzer Verein eine Fahne, geknüpft von der SPD und KPD in Zschachwitz. Der Vorsitzende des Vereins übernahm dieselbe, dankte und gelobte zu gleicher Zeit, diese Fahne als Symbol der Zusammengehörigkeit aller revolutionären Arbeiter zu tragen. Der Tambourzug der Zschachwitzer Sportler sowie die Kapelle spielten daraufhin zur Weibe des Banners. Hierauf erglitz genosse dann folgt der Vortritt des Wortes und überbrachte brüderliche Kamp-

Großes Volksfest

der Arbeitsgemeinschaft Dresden-West am Sonntag dem 23. August im „Weinbauer“ in Dresden-Cotta, Hebbelstraße. Große Ueber-raschungen für Kinder. Der Eintritt ist frei. Bier 25 Pf.

festzüge der Landes- sowie Bezirksleitung. Das Auftreten der Ju-Jitsu-Sportler von Pirna und der „bundesstreuen“ vom Verein „Kollan“ (Niederbühlitz) zeigte den Anwesenden, daß diese Sportart unbedingt notwendig für jeden Arbeiter und jede Arbeiterin ist. Der Ringkampf wurde ebenfalls mit hohem Interesse verfolgt. In nachfolgenden Teile zeigten die Frauen Kluge eine Szene, betitelt „Rosenordnung“ und am Schluß bürgerlicher, reformistischer und roter Sport. Der würdige Arbeiterkampf trat mit am besten an; denn was hier gezeigt wurde, hand hoch über manchem Amateurfußball. Präzise und genau waren die Leistungen, auch der Clowns kam dabei nicht zu kurz. Langanhaltender Beifall zeigte am Ende der Vorführungen, daß man mit dem Gelegten vollzufrieden war. Der gemeinsame Gesang der „Internationale“ beendete diese gelungenen Veranstaltungen.

Am Sonntagmorgen hellten sich der Tambourzug sowie die Niederbühlitzer Kapelle um 8 Uhr zum Marsch auf dem Sportplatz. In den Straßen, durch die man marschierte, zeigte sich klar und deutlich die Verbundenheit der Zschachwitzer Arbeiter mit den roten Sportlern. Es war fast kein Mensch, das nicht mit Frauen, Kindern der Männer besetzt gewesen wäre. Während man noch weiter, kränzte von allen Seiten auf hundertern und beteiligten die Hausfrauen zahlreich herbei, um bei den Spielen und leichtathletischen Kämpfen teilzunehmen. Auf dem Plage selbst herrschte Hochbetrieb. Die Einwohnerzahl nahm an allem, trotz früher Morgenstunde, zahlreich teil. Ohne Unterhalt trafen bis zur letzten Minute aus der Umgegend Sportler und Sympathisierende ein, um ebenfalls dazu beizutragen, dem Feste ein würdiges Gepräge zu geben. Als sich dann der Demonstrationsszug formierte, sah man, daß allein 1000 Sportler im Dreißig teilnahmen. Außerdem beteiligten sich 600 der Schachsparte und der Naturfreunde, sowie der ASD Angehörige. Überall, wo sich der Zug über ihn ließ oder durchkam, wurde er erkannt begrüßt; denn solche eine harte Demonstration ist in Zschachwitz in den letzten Jahren nicht mehr gesehen worden. Als der Zug den Platz der „bundesstreuen“ passierte, konnte man lange Gerüchte hören; denn wenn auf ihrem Platz viele anwesend waren, so waren es 200. Bei dem Einmarsch haben die Massen so dicht in der Simeinstraße am Eingang, daß der Zug kaum durchkommen konnte. Zu bemerken wäre, daß 5 Kapellen sowie 27 Fahnen und Wimpel dem Zug ein feierliches Gepräge gaben. Nach dem Einmarsch erglitz der Vor-treter, Gen. Glich, das Wort zum Dank, daß die Sportplakweih seitens der roten Sportler so zahlreich unterstützt wurde und ermahnte alle, weiterzukämpfen bis zum endgültigen Sieg.

Daraufhin ergriff der Landesleiter das Wort. Seine Ausführungen fanden reichen Beifall. Anschließend kamen die Sportler wieder zu ihrem Rechte.

Zschachwitz WM-Beispiel-Kunstreifen WM 3:3 (2:2)

Die alten Kämpen der roten Sportbewegung kamen bei dieser Plakweih ebenfalls auf ihre Kosten. Der Bezirksleiter hatte sich eine Altersmannschaft von Leipzig verpflichtet. Der Gast konnte sich anfangs nicht mit dem Plage überlassen, jedoch mußte den Blauen mit 2 Toren die Führung überlassen, jedoch glücken sie bis zur Hälfte wieder aus. Mit Wiederbeginn drängen die Leipziger die Zschachwitzer stark zurück und stellen auf 4:2. Bei wechselndem Mittelfeldspiel, mit einigen humoristischen Zwischenfällen kommt jede Partei noch zu je einem Treffer. Der Schiri war gut.

Städteispiel Dresden-Pirna 4:3 (2:0)

Mit Spannung erwarteten die 2500 Anwesenden das Schlußspiel. Dresden betritt den Platz in rotem Dreiß, Pirna gelb-schwarz. Mit dem Anstoß geht Gelbschwarz sofort zum Angriff über und ist den Roten technisch überlegen, so daß die Hintermannschaft von Dresden und insbesondere der Hüter die gefährlichen Angriffe unterbinden müssen. Das wird den Roten zu hart und sie machen sich frei. Durch verwandelte Hande des Rechtsaußen gehen die Großstädter in Führung. Eine Ecke, von der Kette ins Feld gelangt, wird zum 2. Tore für Dresden eingetornt. Bei verstelltem Mittelfeldspiel mit wechselnden Angriffen können beide Mannschaften keine zahlbaren Erfolge erringen. Nach dem Seitenwechsel ist Gelbschwarz sofort vor dem gegnerischen Tore, aber nicht in der Lage, den glänzenden Hüter der Dresdener zu bezwingen. Ein schneller Durchbruch der Dresdener kann vom Hüter abgeprallt werden, aber vom Fuß des linken Verteidigers rollt der Ball ins eigene Tor. Pirna stellt um und freit beide Flügel ins Feld. Eine exzellente Ecke wird zum 1. Tore für Weiß verwandelt. Jetzt wendet sich das Blatt, Pirna kommt in Schwung und kann in kurzen Absätzen das Remis herbeiführen. Einsehender Sturm und Regen beeinträchtigen das Spiel, das auf beiden Seiten auf Sieg eingestellt ist, der auch der Dresdener Mannschaft gelingt. Der Schiri war dem Spiel ein gerechter Zeiter. — Manuskriptkritik: Bei der Pirnaer Mannschaft zeigte der Torer nicht sein gewohntes Können. Der linke Verteidiger war Kluge schierer als sein Nebenmann. In der Abwehrreihe zeigte Mitte und Links achtsame Spielweise, dagegen fiel Rechte durch ungenaueres Zuspiel ab. Im Sturm zeigten die beiden Außenläufer und schnelle Ballabgabe. Dagegen zeigte das Innenstück, vor allem Mitte, Eigenbrötcherei. Der Hüter der Dresdener ist unbedingt der Torer gemeint. Die Verteidigung konnte sich nicht immer mit ihm verstehen, jedoch ist ihre Abwehr als gut zu bezeichnen. Die Abwehrreihe zeigte Mängel im rechten Flügel, die Mitte war dem gegnerischen Sturm nicht gewachsen, links gut. Der Sturm zeigte auch hier, daß die Hüter die besten waren. Halbblau zeigte sich beim Spiele an, dagegen waren Mitte und Halbrechts nicht auf gewohnter Höhe. Der Eindruck jedoch ist beiderseitig, daß jeder sein mögliches tat. Das Resultat ist dem Spielverlauf nach als gerecht zu bezeichnen.

Deuben 1—Zaukerode 1 5:2 (4:1)

Die Teilnehmer gehen kurze Zeit nach Anstoß in Führung. Bald macht sich eine Heberlegenheit beim Gastgeber bemerkbar, die sich bis zur Halbzeit in 4 Toren ausdrückt. Nach dem Seitenwechsel wird das Spiel ausgeglichener, so daß des flackernden Heiß Hintermannschaften zeitweilig einzuweichen müssen. Jeder konnte die Hüter den Torstam nicht mehr verbessern. Schiri Leopold (Heidenau) einwandfrei.

WM 12 1—Heidenau 1 2:1 (1:1)

Die Gäste haben Anstoß. Jedoch verlieren sie den Ball an die Schwarzgelben, die tonangebend sind und 2 zurückdrängen. WM geht in Führung und muß sich den Ausschlag gefallen lassen. Nach dem Seitenwechsel zeigt sich WM nicht von der besten Seite dem Schiri gegenüber, so daß das Spiel herunter leidet. Durch einen Fehler kann der Plakweihener den Sieg sicherstellen. Der Schiri muß schneller entscheiden.

Untere Mannschaften: Deuben 1. Abg.—Cajmannsdorf 1. Abg. 2:4. WM 12. Abg.—DSD 1. Abg. 2:1. WM 12. Schüler gegen Zaukerode 1. Abg. 2:4. WM 2. Abg.—Deuben 1. Abg. 2:0.

Achtung, Arbeiterzeichner

•Morgen Dienstag 8 Uhr im Rizzikeller•

Rot Sport in Dresden-Güddost

Die Arbeitsgemeinschaft des Sport- und Kultur-Komitees Dresden-Güddost veranstaltete am 2. August ihr diesjähriges Volksfest. Infolge dem vom Polizeipräsidium der Demonstrationen verboten war, war das Fest eine würdige Demonstration für die rote Sportbewegung. Folgende Resultate wurden an diesem Tage erzielt. Süd-Hellos 1—Collebaude 1 1:0. Die Süd-Hellos-Mannschaft spielte weit unter Form und so war es ein Leichtes für die Collebauder, ebenfalls ein Resultat zu erzielen. Süd-Hellos 2—1885 2 5:4. Süd-Hellos Jugend—Collebaude Jugend 1:0. Süd-Hellos Sportlerinnen—Collebaude 5:1. Süd-Hellos—Schützen Johannstadt 3:3. Leichtathletische Wettkämpfe: Mittelstrecke 100 Meter 1. Jüdel 12,3 Sek., 2. Friedland 12,4. 3. Dorsch 12,4. Weisprung: 1. Jüdel 5,20 Meter, 2. Friedland 5,02 Meter, 3. Dorsch 5,01 Meter. Sperwerfen: 1. Jüdel 33,80 Meter, 2. Dorsch 33,70 Meter, 3. Raden 30,32 Meter. Distanz: 1. Jüdel 30,82 Meter, 2. Friedland 30,50 Meter, 3. Raden 28,11 Meter. Kugelstoßen: 1. Friedland 9,25 Meter.

Heute Montag, 20 Uhr, Bürgergarten große Austrägersitzung

Jeder Austräger von Dresden und Umgebung hat zu erscheinen. Zutritt nur mit Mitgliedsbuch der Partei oder der revolutionären Massen-Organisationen. Verlag der Arbeiterstimme

2. Jüdel 8,50 Meter. Sportlerinnen: 100 Meter: 1. Heilmann 14,4. 2. Jüdel 15,3. 3. Ritter 15,4. Weisprung: 1. Heilmann 4,55 Meter, 2. Grohmann 3,95 Meter, 3. Ritter 3,10 Meter. Sperwerfen: 1. Vogt 23,70 Meter, 2. Ritter 19,85 Meter, 3. Heilmann 18,50 Meter. Kugelstoßen: 1. Vogt 6,95 Meter, 2. Grohmann 5,90 Meter, 3. Ritter 5,80 Meter. Jugend: 100 Meter: 1. Popp 13,3 Sek., Weisprung: 1. Popp 4,71 Meter. Sperwerfen: 1. Heilmann 37,75 Meter, 2. Popp 26,70 Meter. Distanz: 1. Popp 18,45 Meter, 2. Schütz 17,50 Meter.

Neue Zulistenadresse. Süd-Hellos: Max Wagner, Dresden, A. 36, Lotzweg 30.

Achtung, kommunistische Sportler!

Mittwoch den 19. August findet um 19.30 Uhr im kleinen Saale des „Keglerheims“, Friedrichstraße, eine Sportreflektion für Groß-Dresden statt. Wichtige Tagesordnung! Alle Parteigenossen, die Sport treiben, haben in dieser Sitzung zu erscheinen. 8U der KPD Sachsen.

Bürgerkriegsübungen der Nazis

Wie uns durch unsere Organisationen der Oberlausitz mitgeteilt wird, veranstalten die Nazis in der Oberlausitz fortgesetzt militärische Übungen. So wird von Neuzingdorf und Halbesdorf gemeldet, daß dort in den ausgefahrenen Wäldern nachts Sturmangriffe geübt werden. In der Nähe des Ortes Sankt. das dem Stahlhelmsmann Grubel gehört, erschallen nachts laute Kommandos. In dem Ort Connewalde besteht der Stahlhelm die Ausbildung seiner Mitglieder im Handgranatenwerfen.

Zote!

Wirtschaft

Wirtschaft

8% Lebensmittel - Herrmann 8% auf sämtliche Waren

Du brauchst nicht mehr nach Altstadt laufen Du kannst bei Wäsche-Meinelt kaufen!

Gäbler Alaunstraße 25 6%, Edeka-Rabatt

Kauft Lebensmittel stets billig und gut bei Saß, Görlitzer Str. 29 6%, Edeka-Rabatt

Uhren-Gewerbe Georg Krone Oppelstraße 19

immer daran denken! Hasen-Müller nur Alaunstraße 33 u. Halleysstraße 1

Restaurant „Zum Sportplatz“ Verkeftrakt der Biologiestudenten Arbeiter

Porzellan, Glas, Geschenkartikel für jeden Zweck Johs. Leonhardt Bautzner Str. 39b

Drogen und Farben E. Stephan Pflanzstraße 9b

Herren- und Damen-Frisier-Salon Bruno Göpperl, Sechtstraße 12

Kurt Wünschmann Hechtstraße 35

Papier- und Buchhandlung Spielwaren - Schularartikel

Reserviert !!

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei Paul Wenzel, Louisenstr. 77, Ecke Kamener Str. 1

Lebensmittel, Grünwaren Billiger Emil Lehnerl, Neustädter Markt 9

Rudolf Stürze Neustädter Markt 6 Strümpfe, Wollwaren, Garne

Besucht Automat Alaunstraße 4

Gaststätte zum Hackepeter

Warenhaus Meidner & Co. Bischofsplatz 8/10

Hommels Schokoladenhaus Ecke Torgauer- und Bürgerstraße auf Neugarden 1. S.

Lebensmittelhaus Alw. Blümm Fritz-Reuter-Straße 1 6%

Lebensmittel 6% Rabatt jeden Donnerstag Schlachtfest A. Kirschner, Louisenstr. 25

Obst und Grünwaren Reinhold Klömtch, Louisenstr. 30

Markthalle Paul Conrad, Louisenstr. 46

Lack- und Farben-Spezialgeschäft Friedr. Karl Schaal, Hechtstr. 17

Verleih von Leitern u. Streichbürsten

Wurst-Scheiber

Alaunstr. 28 Antons-Markthalle

Neustädter Markthalle

Reserviert 2/4

Möbelhaus und Werkstätten

Bäckerei und Konditorei

Damen- und Herren-Reform

Reform-Drogerie

Ernst Glau

Hauptgeschäft: Körnerstraße 1 und 3 Zweiggeschäfte: Leipziger Straße 159, Voglerstraße 51, Altplanen 8, Trompeterstraße 9

Kauft Farben, Lacke, Pinsel, Streichbürsten, leihweise

Verleiht kostenlos Kurt Dörfler, Görlitzer Straße 43

Arbeiter, verlangt ff. Riesen-Alteutsche in den Lokalen die von der Wurstfabrik E. Smerberg, Kiefersstraße 11

Starke's Kurbad

Fleisch- und Wurstwaren

Obst, Grünwaren, Landesprodukte

Guido Vetter, in der Dreikönigskirche 5 Das gute G.-V.-Brot

Oscar Köhler Nachf. / Alaunstraße 14

Alfred Dötner, Alaunstr. 31

Oskar Ridelhahn, Martin-Luther-Str. 3

Albin Lott, Alaunstraße 70

Kauft in Geyer's Fischhaus

Ernst Stephan, Jordanstr. 15

Feine Fleisch- u. Wurstwaren

Paul Wisko, Sebnitzer Straße 11

Markthalle Beder

H. & G. Bittner, Dresden-N. 6

Friedrich KLOTZ G.m.b.H.

T.B. Lichtspiele

Referiert 100

Alfred Bach

Emil Görner

Bäckerei und Konditorei

Kohlenhandlung

Brot-Feinbäckerei

H. Fleisch- und Wurstwaren

Kauft bei unseren Inserenten!

Weinböhla

Bährisch, Fruchtweinkellerei

Hans Biehlitz, Hauptstr. 10

Oberer Gasthof

Wag Gehlich

W. Unterdörfer

Elektrohandlung Oskar Schmidt

Konditorei, Bäckerei und Café

Paul Zahn, Hauptstr. 56

Emil Gmiller, Friseur

Möbel-Schurig

Der gute Kaffee von Emil Burkhardt Nachf.

OTTO WENDT

Oswin Reichel / Gellertstraße 2

Frisier-Salon H. Andert

Optiker H. Winkler

August Reinhold, Hauptstr. 41

Kauft Kohlen bei Rudolf Fahner

Reserviert E. Sch.

Herren- und Damen-Frisier

Pieschen

Hirsch-Drogerie

Hermann Schuberl

Farben - Lacke - Seifen

Walter Lehmann

Fleisch- und Wurstwaren

Franz Meyer, Wurzener Str. 4

Akku-Ladestation

Dresden-Trachau

6% Kauft im Schuhhaus

Tändler, vorm. Gerlach

Ranke-Drogerie

Milch- und Butterhandlung

Kolonialwaren, Obst- u. Grünwaren

Coswig

J. Neun, Herrenbekleidung

Max Boyer, Priesenplatz 4

Kohlen, Alfred Teichmann

Lederhandlung Liebe

Karl Goldsch

Kötzschenbroda

Walter Stiller

Radio-Wünsche

Mar-Lo-Laden

W. Wagenknecht

Schuhwaren

Storch-Drogerie, Hauptstr. 11

Herren- u. Damen-Salon Tronlecke

Restaurant „Zum Stern“

Licht-, Luft- und Schwimmbad

Teichwirtschaft Schank- u. Spisalokal

Alle Fuhrer mit leihbaren Wagen

Julius Leuthold

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

Café Köhlerhütte

Polstererei und Lederwaren

Lindenhof

Lausa-Weixdorf

Möbelhaus Paul Gutman

H. Fleisch- und Wurstwaren

Paul Neumann, Papierwarenhandlung

Reformhaus

Thimmig & Stöwe

Reserviert.

Trachenberge

Besucht die Hellerschänke

Martin Dietrich

Kleist-Schänke

TAPETEN-LINOLEUM

Fritzsche, Trachenberger Str. 58

Deutsches Haus

Kaditz-Uebigau

CURT SACHSE, Restelstr. 18

Lebensmittel aller Art

Paßboote

Trachenberge

H. Fleisch- und Wurstwaren

Restaurant Großenhainer Hof

Marlen-Drogerie

Kauft Kohlen bei Rudolf Fahner

Reserviert E. Sch.

Herren- und Damen-Frisier

Reserviert.

Lausa-Weixdorf

Besucht das Bad-Bad, unentgeltlich

H. Fleisch- und Wurstwaren

Buch- und Papierhandlung

Schuhmacherei Otto Meyer

Arthur Popp, Bäckerei

Holz- und Kohlenhandlung

Prima Fleisch- und Wurstwaren

TEXTIL-BERNESTEN

Reserviert.



Die große Lügenflut

Was waren das für harmlose Zeiten, als man die Welt mit den schönen Geschichten rund um die Ermordung des General Ruziewitsch amüsierte. Wie beschreiben muten die paar Leichen in den Kellern der Sowjetbotschaften an im Vergleich zu der heutigen Flut von Schauerromanen, die auf die Herzen der armen Zeitungsleser losgelassen werden.

Die Kommunisten haben in Berlin eine Freischmüderorganisation aufgebaut. Die Kommunisten haben das Eisenbahn-Attentat in Jüterbog organisiert.

Die Kommunisten haben über Mittel- und Südeuropa ein Netz von Bombenattentaten gestreut.

Die Kommunisten haben in einem heiligen Schloß die Zentrale einer weltweiten Spionageorganisation eingerichtet.

Ob die Kommunisten auch an dem schlechten Wetter Schuld sind, wird von der politischen Polizei nachdrücklich untersucht. Die Spuren scheinen auch hier nach Moskau zu führen. Wir bedauern die armen Leser aufrichtig.

Das was hier zusammengelogen wird, geht wie der Volksmund sagt, bald auf seine Kuhhaut mehr. Trotzdem bringt jeder Tag neue Lügen.

Wie Erfahrungen, die die Lügenfabrikanten in den letzten zwei bis zwölf Jahren mit ihren Produkten gemacht haben, haben nichts gelehrt. Es wird weitergelogen.

Dagegen gibt es nur ein Mittel: Die Selbsthilfe der Leser. Wer die Lügenhaftigkeit dieser Hege durchschaut und dennoch die Zeitungen liest, die die Lügennachrichten bringen, schadet sich selbst ins Gesicht. Es besteht kein Zweifel, daß hunderte Tausende aufklärter, intelligente und anständige Menschen den Redaktionen der bürgerlichen Presse durchschauen, kein Wort davon glauben, aber dennoch, sei es aus Gewohnheit, sei es aus anderen Gründen, die Zeitungen weiterkaufen. Damit unterstützen sie die Hege. Denn es gibt für die bürgerlichen Zeitungsverleger kein anderes Argument zur Verberung ihrer Haltung, als das geschäftliche. In dem Augenblick, da die Leserhaft mit einem Streik einbricht, müßte der ganze Spieß vorüber sein.

Deshalb weiterlegen:
Lügen breiten sich nicht aus, heißt die „Arbeiterstimme“ im Haus!

Die Werttätigen stehen zur KPD!

Ueberfüllte Kundgebungen in Dresden / Herr Einert schlägt die „Ehre“ der Offiziere der früheren kaiserlichen Armee / Gen. Hensel rechnet ab mit der Nazi-Korruptionspartei

Die Versammlungen im Gasthof Wölfnitz und Waghles Stabliement, Neustadt, waren, wie wir bereits kurz berichteten, glänzend besucht. Sie wurden zu einem mächtigen Bekenntnis der Dresdner Werttätigen für die rote Einheitsfront und ihre Führerin, die Kommunistische Partei. Ost von stürmischem Beifall unterbrochen, rechnete der Genosse Hensel mit der Partei der Lüge und Korruption, der Partei der Fememörder, die von den Großkapitalisten ausgehalten wird, ab. Sein Appell, sich einzureihen in die rote Klassenfront und Mitglied der Kommunistischen Partei, der einzigen Partei, die einen schonungslosen Kampf führt gegen die Kapitaloffensive, für die Befreiung der Werttätigen, fand begeisterten Beifall in beiden Versammlungen.

Im Gasthof Wölfnitz war der Saal schon lange vor Beginn überfüllt. Herr Einert persönlich hatte hier die Ueberwachung übernommen. Ein Riesenauflauf von Polizei war unter seiner Führung anwesend. Als erster Redner sprach hier der Genosse Hensel. Eingehend schilderte er, wie er vor 10 Jahren zur KPD gekommen ist. Ausführlich zeigt er die Entwicklung derselben. Was hat Hitler in seinem Buch „Mein Kampf“ niedergelegt, und was für eine Politik treibt er praktisch. Hitler hat in der SA keinen Rückhalt. Die SA-Leute haben zum großen Teil schon jetzt keine Rolle erkannt. Sie seien als Proleten durch die Organisation Consul nach dem Rheinland usw. geschickt worden. „Wir waren gut genug, dort für die Führer die Kastranen aus dem Feuer zu holen, während sich unsere Freischarführer in Sicherheit brachten. Für Herrn Ruffmann ist die Partei nur eine Gelegenheit, Geschäfte zu machen. Dieser Fabrikant betrachtet die Proleten nur als Arbeitsvieh. Seine Arbeit besteht in Trüben, Schimpfen und Geschäftemachen. Er laboriert die Gewerkschaftsarbeit.“ Weshalb, sei ihm heute sehr klar.

Für Herrn Hitler ist aber Ruffmann trotz der vielen Klagen der Mitglieder wegen seines Fettes der beliebteste Gauleiter.

Cuno Wener, der Herr WdV, hatte, ohne daß jemand eine Ahnung hatte, 2000 Mark zum Autokauf aus der Kasse genommen. Der Chemnitzer Geschäftsführer hatte nicht weniger als 28 000 Mark unterschlagen, ohne daß ihm etwas passiert sei. Jetzt mache man gegen ihn eine große Hege. Er solle gefaßt haben. In Wirklichkeit habe er die Beweise in Händen, daß bei ihm alles gestimmt habe. Genosse Hensel hielt die Bescheinigungen vor, in denen ihm ordnungsgemäß bescheinigt worden ist, daß er die Kasse in völliger Ordnung übergeben hat. Die Nazis haben es immer so gemacht. Der „Freiheitskampf“ brachte bei dem Uebertritt eines Genossen aus Düsseldorf eine solche Bescheinigung noch, nachdem bereits gerichtlich festgestellt, daß

es Schwindel war, gemacht zum Zwecke der Verleumdung. Warum verklagen mich diese Verleumder nicht? Weil sie ihren Schwindel kennen. Ich werde mich nun erst recht einsetzen für die Befreiung des werttätigen Volkes. In der roten Klassenfront werde ich als einfacher Soldat mit um so größerer Energie mitarbeiten, daß auch dem letzten Proleten die Augen aufgehen über den Charakter der „Prinzenpartei.“ Mit einem Appell an die Naziproleten, sich loszulösen von Hitler und Ruffmann und sich einzureihen in die rote Front schloß Genosse Hensel seine Ausführungen.

Als zweiter Redner sprach Genosse Breitenborn, WdV. Er zeigte die Rolle der KPD als Hilstruppe des Kapitalismus. Als er dabei die Rolle von Tuml und der gesamten monokorbewehrten Offiziere im Kriege und jetzt in der KPD aufzeigte, sprang Herr Einert auf und erklärte, daß er eine Verhöhnung der Offiziere der alten Armee nicht dulde. Soweit sind wir also schon in der Republik, daß die Kritik an einem Berufsstand des früheren Systems der Monarchie unterlagert ist. Diese Tatsache spricht Bände. Genosse Breitenborn zeigte den Gegensatz zwischen der Produktionsanarchie in der kapitalistischen Welt und dem planmäßigen Aufbau des Sozialismus in der Sowjetunion. Seine Ausführungen wurden oft von stürmischem Beifall unterbrochen.

An der Diskussion beteiligten sich unter anderen zwei Nazis und ein SPD-Genosse. Während der eine Nazi glaubte, den Genossen Breitenborn widerlegen zu können, machte der andere in persönlichen Beschimpfungen gegen den Genossen Hensel. Er wurde von der Versammlung gezwungen, abzutreten. Der SPD-Arbeiter forderte die Einheitsfront aller Arbeiter zum Kampf gegen den Faschismus. Genosse Hensel widerlegte die schmutzigen Anwürfe des Naziredners und schloß seine Ausführungen mit einem Appell zum Kampf gegen den Faschismus.

Nach einem Schlußwort des Genossen Breitenborn, in dem dieser gründlich mit den Nazis abrechnete, und der Annahme einer Entschliessung, die sich gegen die Besetzung des Karl-Liebknecht-Hauses in Berlin wandte, wurde die Versammlung geschlossen.

Bei Waghles

war der Saal zum Brechen voll. Hier sprach als erster Genosse Siegmund, dessen Ausführungen mit stürmischer Begeisterung aufgenommen wurden. Als zweiter Redner sprach hier Genosse Hensel und rechnete auch hier ab mit den Ruffmannern. Als dritter Redner sprach ein SA-Genosse, der in kurzen Worten den Werdegang der SPD zeigte. Die SPD ist nicht mehr die Partei der Arbeiter. Sechs Jahre sei er in der SA gewesen, jetzt habe er in dieser Erkenntnis seinen Austritt aus der SA und seinen Uebertritt zum KPD vollzogen.

Ein alter SPD-Arbeiter, der schon unter dem Sozialistengeßel mitgekämpft hat, hat zu ihm offen gesagt, daß die SPD-Führung heute die Zeit des Sozialistengeßels in der Verfolgung der revolutionären Arbeiter übertriffe.

Zum Schluß legte der SA-Genosse ein leidenschaftliches Bekenntnis für die Herstellung der Einheitsfront aller Arbeiter zum Kampf gegen das bankrotte kapitalistische System ab. Dieser Kampf kann aber, so schloß der Genosse unter Führung der Kommunistischen Partei, nur geführt werden unter Führung der Kommunistischen Partei. Nachdem sprach eine werttätige Frau und forderte zur Besetzung der Konferenz aller werttätigen Frauen am 30. August auf. Die Versammlung wählte eine Delegation von zwei Frauen. Nach Annahme einer Entschliessung und dem Schlußwort des Genossen Siegmund wurde die Versammlung geschlossen.

In beiden Versammlungen wurden eine Reihe Neuauflagen gemacht. Sie waren ein voller Erfolg. Trotz Hege, Verleumdung, Polizeierror und Ausnahmezustand marschiert die KPD! Die Dresdner Werttätigen stehen zu uns!

Hier sprechen die Opfer der Notverordnung:

Radio erseht ein Drittel an Lebensmitteln

Arbeiterkorrespondenz 1640

Hochinteressant und sehr zu empfehlen für fürsorgliche Stadtväter ist folgende Tatsache.

Als freiburger Familienvater einer leistungsfähigen Familie, die in diesen Tagen einem weiteren Zuwachs entgegensteht, ist es nur möglich, wie heute allgemein üblich, von den färglichen Mitteln eine Hundebesatz zu kaufen. Da erbarmt sich ein unbekannter Schwager in freiburger Gabelsanne seiner hochbetagten Schwägerin, also meiner armen Frau, die durch die empfindliche Notlage in einem einzigen kleinen Zimmer mit vier ungeliebten Würmchen das Schicksal zu meistern versucht, für gegenseitige Abwechslung zu sorgen und einen einfachen Kuchensatz zum Geburtstag zu kaufen, wozu ich ein schönes Geschenk für Verzweifelte, wenn es aber nur den guten Nachbarn auch gleich so ins ode Heim gebracht würde. Sollten auch wir in unserem ruhigen Dahinleben die bittere Erfahrung machen, daß es den guten Nachbarn doch oft nicht gefällt, wenn ein Lebensgenosse einermöglichen Erleichterung erhält. Auch die bedürftigen Herrn am grünen Tisch, verstanden es, harte Münze aus dieser Sache zu schlagen, indem sie am vergangenen Sonntag von bisher 30 Mark Züfelerunterstützung 10,10 abgezogen und jetzt gar keinen Pfennig mehr gewähren mit der Begründung, daß wir ja Radio besitzen. Obwohl ich die möglichen Stellen davon in Kenntnis setzte, daß ich den Apparat keinesfalls aus der äusserst knapp bemessenen Unterstützung bezahle, sondern die Ratenzahlungen aus der Tasche des Besessenen ziehen, hält die fürsorgliche die schmutzigen Denunziationen eines auch-Proleten für hinreichend, eine ständereiche Familie des Notwendigsten zu berauben und in bitterste Notlage zu versetzen.

Dieser Kurs soll nach dem Willen des Deutschen Städtetages noch mehr verschärft werden. Schon droht für Dresden ein weiterer Abbau. Wollen die Werttätigen diesen Angriff auf ihre Lebenshaltung der zur wüßigen Vermehrung ihrer Existenz führen muß, verhindern, so müssen sie sich einreihen in die rote Klassenfront. Werbt unermüdet für die Kommunistische Partei, der unerschrockenen Führerin im Kampf gegen Unterdrückung und Sozialreaktion.

Unterdrückungen beim Stadtrat Pirna

Pirna. Das städtische Revisionamt kam hier Unregelmäßigkeiten auf die Spur, die sich zwei Beamte haben zuschulden kommen lassen. In einem Falle hat ein beim Rats angehaltener Bote, der u. a. auch Gelder zu transportieren hatte, etwa 500 Mark veruntrent. Im zweiten Falle wurde in der von einem Oberleutnant verwalteten Gedächtniskasse ein Abgang von rund 200 Mark festgestellt. Gegen diesen Beamten, der zwangsweise beurlaubt worden ist, wurde das Disziplinarverfahren auf Dienstentlassung eingeleitet.

Städtisches Kunstgewerbemuseum (Eltzstraße 34). Vonderausstellung des Reichsverbandes für Deutsche Volkshilfe. Die wertvollsten Medaille und Plakette. Geöffnet Sonntags 10 bis 13 Uhr, Dienstags und Donnerstags 12—19 Uhr, an den übrigen Werttagen 9—14 Uhr. Eintritt frei.

Dresdner Volkshilfe. Umtausch der Mitgliedskarten und Neuauflagen finden ab Montag den 17. August werktäglich von 11 bis 14 Uhr in der Geschäftsstelle, Schloßstr. 34-36, II. Etz, Eintrittsgeld 1 Mark, Jahresbeitrag 2 Mark. Was

Währe im Interzettel der Tageszeitungen, an den Anschlagtafeln und städtischen Tafeln. Zum Reststell-Gastspiel im Centraltheater erhalten unsere Mitglieder Vorkaufskarten zum Preise von 2,20 Mark an unserer Volksbühnenkasse im Theater. Tageskarten zum Besuch der Hygieneausstellung werden an unsere Mitglieder in der Geschäftsstelle für 10 Pf. abgegeben. Die Mitglieder erhalten in der Geschäftsstelle Eintrittskarten für das Planetarium für 50 Pf. Vorkaufungen finden jetzt täglich statt.

Feuer in der Dorfstrasse

Gestern vormittag wurde die Feuerwehr nach der Dorfstrasse gerufen. Dort waren in einem Lagerhuppen einer Eisenwerkerei etwa 200 bis 300 Zentner Kohlenstaub in Brand geraten. Die Feuerwehr konnte das Feuer, das vermutlich durch Selbstentzündung entstanden war, rasch abblösen. Sie mußte aber die riesige Menge Kohlenstaub aus dem Schuppen, in dem auch Balken und eine Zylinderbohle verbrannt waren, ins Freie schaufeln. Während der Zeit von 8.40 bis 11 Uhr war die Verkehrsstraße für den Fahrverkehr, mit Ausnahme des Straßenbahnverkehrs, gesperrt.

Großfeuer in Birtvitz

In der Nacht zum Sonnabend wurde die Scheune des Gutsbesitzers Schöler mit sämtlichen darin lagernden Getreidevorräten und landwirtschaftlichen Maschinen durch Feuer vernichtet. Den Bemühungen der an der Brandstelle erschienenen Feuerwehren gelang es, die benachbarten Gebäude zu retten. Der Schaden ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt.

Hinein in die KPD!

Der Dank des Vaterlandes:

Zusatzrentensperrung bei Erwerbsunfähigkeit

Wir brauchen bereits einige Zuschüssen von Kriegsoffizieren, deren Existenz durch die Notverordnungen Brüllings möglos verschleudert wird.

Ob es früher noch Margarine auf der Stelle, so wird jetzt den „Helden vor'm Feinde“ und den Eltern tapferer Krieger nur noch trodenes Brot gegeben.

Wilhelm Sieber, ein Leichtschicksaliger aus Pirna, erhielt folgendes Schreiben. „Nach der Notverordnung, Erlaß 51 zu § 88,3 KPD, 31, kann an Leichtschicksaligen, die infolge Körperlicher Gebrechen dauernd erwerbsunfähig sind, keine Zusatzrente mehr gezahlt werden.“ Wer also dauernd erwerbsunfähig ist, wenn der Krieg seine heilen Knochen genommen hat, wer mühselig durch die Straßen schleicht, der erhält statt des versprochenen Säusens die färgliche Zusatzrente gesperrt.

Den Kriegsveteranen wurde während des großen Werdens durch Pajaren und beauftragte Redner in geschwollenen Phrasen erklärt: „Eure Söhne verteidigen das Vaterland, wir werden euch eines Tages dankbar sein.“

Der Krieg ist jetzt 13 Jahren zu Ende, die Knochen von Millionen junger Männer modern auf allen Schlachtfeldern des Erds — und die Eltern?

Die Eltern haben ihre Spargroschen verloren und gehen mit 60—65 Jahren noch arbeiten, und das müssen sie noch als Gluck bezeichnen.

Da ist der Gärtner August E. Er ist 64 Jahre alt, auf beiden Augen fast blind. Seine Frau ist 62 Jahre alt. Der einzige Junge ist draußen geblieben. Bis jetzt erhielten die beiden alten Leuten 20,50 Mark Elternrente.

Diese Rente wird jetzt gekürzt auf 2,70 Mark. In Worten: Drei Mark und 70 Pfennig.

Zur Begründung führt das Amt an, daß der Gärtner in Arbeit stehe. Der alte Mann hat Deputat und freie Wohnung. Er erhält einen Stundenlohn von 10 Pfennig.

Das sollte an der Verfügung ist die Rückzahlungspflicht der zwei gezahlten Beihilfe für Juli 1931, die noch in Höhe von 29,50 Mark zur Auszahlung gelangte. Für die 26,20 Mark, die zurück gegeben worden sind, wird die Elternrente des blinden Mannes ab 1. August bis auf unbestimmte Zeit gesperrt; denn es kann ja möglich sein, daß auch diese 2,70 Mark noch gekürzt oder gar gestrichen werden.

Kriegsveteranen, die ihren Sohn draussen gelassen haben, was blüht ihnen, jetzt, wo sie alt worden? Der Bettesstab ober das Armenhaus!

Rund um den Erdball

Heuchler, Mucker und Astlochgucker überall . . .

Mit Dreschflegeln gegen Nazisportler

Falschlich-christliche „Kultur“ in Mussolinien wieder einmal gerettet

Rom, 15. Aug. Mit wildem Triumph berichten italienische Zeitungen, daß es den tapferen Faschisten wieder einmal unter Einsatz ihres Lebens gelungen ist, die falschlich-christliche Kultur vor dem Ansturm der — Nazisportler zu retten.

Hatte sich da in der Gegend des hochgelegenen Benediktiner-Klosters Monte Cassino auf einem völlig abgeschlossenen Waldplatz eine Gruppe junger Sportler männlichen und weiblichen Geschlechts zu Radikulturübungen, Sonnenbädern und Sport versammelt.

Die von dem Eintreffen der Sportler benachrichtigten Mönche hatten inzwischen die Bauern der Umgegend gegen die Nazisportler aufgehetzt. Pöhlisch erschien auf dem Waldplatz eine mit Dreschflegeln, Stöcken und Peilen ausgerüstete Schar von Bauern, die wie die Wilden über die Nazis-

sportler, Männer wie Frauen, herfielen und viele von ihnen mehr oder weniger verletzten.

In ihrer Angst flüchteten die harmlosen Sportler, ohne Gelegenheit zu finden, ihre Kleider mitzunehmen. Am Fuße des Berges wurden sie von einem Teil der Bevölkerung Cassinos erwartet, der unter dem Einfluß der Faschisten steht. Die falschliche Presse schreit sich nicht, diesen Vorfall unter voller Namensnennung der beteiligten Sportler zu schildern. Natürlich hat diese „Helbental“ verheerter Bauern den begeistertsten Beifall auch sämtlicher deutscher Ruder, Astlochgucker und Reaktionäre gefunden. Sie veräumen daher bei dieser günstigen Gelegenheit nicht, ein Verbot speziell der deutschen Arbeiter-Radikulturbewegung zu fordern. Ganz recht, gegen die im Zusammenhang mit der Heiligen Waffennut immer mehr um sich greifenden Prostitution haben sie nur moralische Anfechtungen . . .

10 Jahre rote Sportinternationale



Unser Bild zeigt die Genossen Stalin, Maxim Gorki und Zetkin während der Parade der Moskauer Arbeitersportler vor dem Leninmausoleum.

Bürgerkriegsdepot in China explodiert

3 portugiesische und 2 afrikanische Arbeiter getötet.

Hongkong, 15. Aug. In Macao ist gestern ein Munitionsdepot in die Luft geflogen. Fünf portugiesische und zwei afrikanische Arbeiter wurden getötet und eine große Anzahl von Verlesenen verletzt, darunter mehrere schwer. Fast alle Häuser Macaos wurden beschädigt. Man vermutet, daß Selbstentzündung der lagerten Munition die Explosion verursacht hat.

Altes Eisen . . .

„Gothingen“ und „Nymphen“ werden eingekauft.

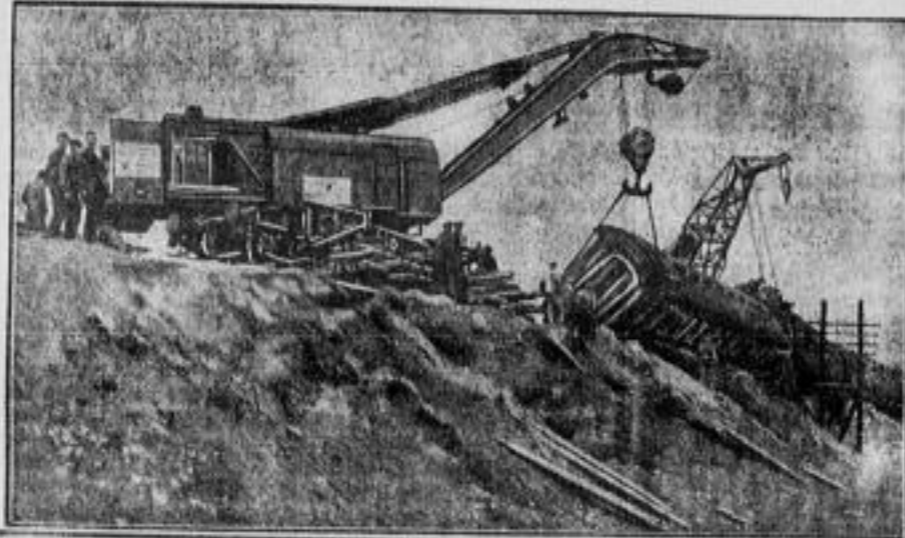
Hamburg, 15. Aug. Das ehemalige deutsche Minierboot „Gothingen“, das im Jahre 1904 gebaut wurde, ist jetzt für 246 000 Mark an eine Firma in Sten zur Veräußerung verkauft worden. Für den gleichfalls von der Marinewerft angekauften Kreuzer „Nymphen“ wurde der Spottpreis von 55 000 Mark erzielt. Und wieviel Millionen Mark haben die Werftbesitzer Deutschlands dafür zahlen müssen?

Auto vom Güterzug erfaßt

In der Nacht zum Donnerstag wurde kurz vor Bahnhof Hertzfeld ein Berliner Personenkraftwagen von einem Güterzug überfahren. Eine Frau wurde sofort getötet, ein Mann angeblich schwer verletzt. Der Schrecken war, daß die Schranken zu spät geschlossen hatten, erst nach dem Unfall einen Totschuß anfall.

Sowjet-Union erwartet Arbeitersänger

Der „Arbeiterchor“ Groß-Berlin hat eine Einladung zu einer Sängertour in die Sowjetunion erhalten. Der Chor gilt als Vorkämpfer für revolutionäre Musik, seine Wertschätzung der „Machnahme“ von Bert Brecht und Kurt Weill hat seiner Zeit große Anerkennung gefunden.



Am Schauplatz der D-Zugkatastrophe

Wie unsere Aufnahme zeigt, hat man die schweren eingeleierten Wagen durch fahrbare Krananlagen gehoben und abtransportiert.

Eisenbahnentat von Jüterbog immer noch unaufgeklärt

600 „Spuren“ und kein Attentäter

Immer mehr Helfer, Geistesruher und Denunzianten

Die Anzahl der eingegangenen „Spuren“-Hinweise aus dem Publikum ist inzwischen auf sechshundert gestiegen. Dergleichen melden sich immer mehr Helfer, Geistesruher und sonstige verrückte Phantasisten, die der Polizei ihre zweifelhaften Dienste anbieten.

Inzwischen mußte die Untersuchungskommission auch die „Spur“ des irischen Offiziers Carnell und die damit verquidete „Spur“ Walter völlig fallen lassen. Mannlich hat Carnell behauptet, sein Bekannter Walter sei der Täter. Die Untersuchung ergab jedoch, daß auch dieser nicht als Attentäter in Frage kommt.

Was bleibt, ist die beispiellos niederträchtige Kommunifensche der gesamten bürgerlich-sozialdemokratischen Presse.

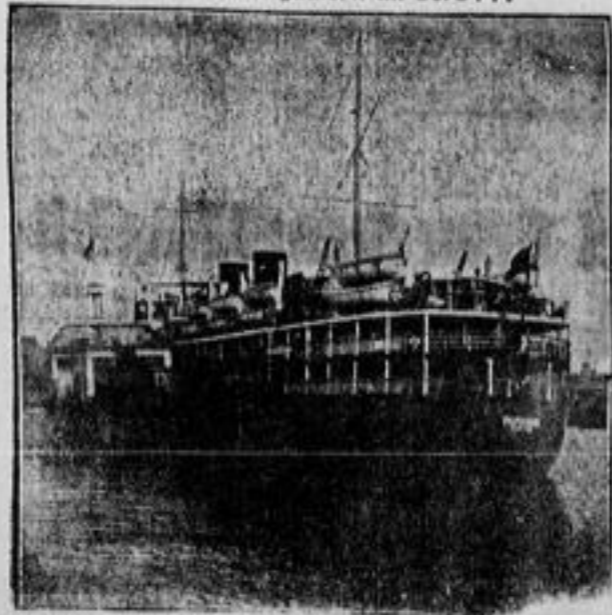
Auto raft in den Kanal

4 Todesopfer.

Homborn, 15. Aug. Ein furchtbares Autounglück hat sich in der vergangenen Nacht am Hakenkanal der Duisburg-Ruhrorter Häfen zugetragen, wobei vier Personen den Tod in den Augen fanden.

Der Kraftwagenführer Witzgorek, der Buchhalter Gerardi, der Kaufmann Willeing und der Feiler Bismann waren

Mit 350 Stobbrigadlern an Bord . . .



Das neue Sowjet-Motorschiff „Ukraine“, mit dem die 350 besten Stobbrigadler aus den Großbetrieben der Sowjetunion die Rundreise um Europa machen. Gegenwärtig befinden sich die Genossen in England.

Blutiges Ende einer Goldsucher-Expedition

Im bolivianischen Urwald ermordet

Wiener Warenhausbesitzer als Doppelmörder

Rempfort, 15. Aug. Eine blutige Eiferjuchstrogodie hat sich, wie erst jetzt bekannt wird, vor einigen Monaten im bolivianischen Urwald zugetragen. Dort hat ein früherer Warenhausbesitzer aus Wien namens Cohn den jungen Stuttgarter Heinz Scheel und dessen Freundin Irene Christon aus Wien in ihrem Zelt ermordet.

Durch einen Indianer, der von den drei Europäern engagiert war, um sie auf ihrer Goldsucherexpedition als Führer zu begleiten, kamen jetzt die näheren Umstände dieser Eiferjuchstrogodie zur Kenntnis der bolivianischen Behörden. Danach hat der ehemalige Wiener Warenhausbesitzer es verstanden, seine frühere Sekretärin Irene Christon durch allerlei Verprechungen zu veranlassen, mit ihm nach Bolivien zu flüchten.

In P. hat machten dann die zwei die Bekanntschaft des Stuttgarter Heinz Scheel. Nunmehr beschloßen sie, zu dritt ihr Glück im bolivianischen Urwald zu suchen. Nur sehr mangelhaft ausgerüstet, gingen sie auf die Goldsuche. Mehrere Monate hätte man dann nichts mehr von dieser „Goldsucherexpedition“, die Eingeborene eines Tages die beiden Ermordeten in ihrem Lagerzelt auffanden.

Der Verdacht lenkte sich zwar sofort auf Cohn, doch da dieser nicht erschienen, mußte er wieder freigelassen werden. Auf Grund der Mitteilung des Indianers wurde Cohn erneut verhaftet, um sich jetzt vor dem bolivianischen Gericht als Doppelmörder zu verantworten.

Kriegszustand in Irland

(BZ.) London, 13. Aug. In Irland sind Unruhen ausgebrochen. Der Sonderkorrespondent des „Daily Express“ meldet, daß Freikampftuppen und „Irreguläre“ sich gestern abend bei Coontinhill, in der Nähe der Ulstergrenze, gegenüberstanden hätten. Die Gegend um die Stadt herum ist mit Schützengräben umgeben. Alle Eisenbahnverbindungen sind in

die Luft geprengt oder aufgetrennt und die Telegraphen- und Telephondrähte abgehackt. Die Stadt habe geltend gemacht, daß die Entsendung von Truppen gebeten. Eine große Streikfront von Regierungstruppen aus Coontin wurde in die nach Coontin geführt. Alle Eingänge zur Stadt seien von Truppen abgeriegelt worden und man habe niemandem gestattet, die Stadt zu betreten.

Baikalsee wird erforscht

Die sowjetrussische Akademie der Wissenschaft hat auf dem Baikalsee ein besonders wissenschaftlich-technisch ausgerüstetes Schiff vom Stapel laufen lassen, das die Beschaffenheit des Sees immer noch rätselhaften Baikalsees erforschen soll. Das Schiff ist u. a. mit einem 1500 Meter langen Drahtseil ausgerüstet, das dazu dienen soll, die sehr erhebliche Tiefe des Baikalsees bis auf ihren Grund hin zu erforschen.

Wieviel Telefone gibt es?

Nach einer Zusammenstellung der America Telephone and Telegraph Company gibt es auf der ganzen Welt 35 300 000 Telefone, um 750 000 mehr als vor einem Jahre. In Deutschland: 21 700 000, in Europa: 10 600 000, in Wien: 1 250 000.

Zwei Kinder verbrannt

Beim Brand eines Schuppens in der Nähe von Wittenheim kamen von vier im Schuppen schlafenden Kindern des Zimmermanns Sabalied zwei ums Leben.

Kindlicher Scharfsinn

Die Kaiserin Katharina fragte das Töchterchen ihres Hofjüngers, ob es wisse, wer sie sei, weil es die Kaiserin wieder größer noch den höchsten Sitten gemäß wie eine Göttin verehrt. „Doch“, sagte das Kind. „Das weiß ich wohl. Du bist die Frau, die mein Papa jeden Tag um fünf Uhr spazieren fahren muß.“ (Aus der neuen W 33)

Nahrungsmittelbonze Winkler jammert:

„Lieber Kollege, halte Einkehr!“

Reformistische Arbeiterberräter zittern vor stürmischen RGO-Verfassungen

Arbeiterkorrespondenz

Das kürzlich Anmachien der RGO hat bei den Bonzen des Nahrungsmittelarbeitersverbandes eine Panikstimmung erzeugt...

Herr Winkler hat einer ganzen Reihe von Kollegen geschrieben. Eines dieser Dokumente dieser sozialfalschlichen Bonzentruppe unterbreite ich den Kollegen...

„Lieber Kollege!“

Durch Deinen Vertrauensmann wurde mir Dein Mitgliedsbuch zugestellt mit dem Bemerken, daß Du nicht mehr zahlen willst...

Ist das zweite der Fall, so gehst Du zu denjenigen, die nur ersten wollen, aber nicht tun. Welche Zustände in den bliesigen Mühlen vor der Revolution herrschten...

Lieber Kollege, ich ersuche Dich dringend, Einkehr zu halten und Deine Mitgliedschaft fortzusetzen...

Mit dem aufrichtigsten Wunsche, daß diese Zeilen den angestrebten Erfolg zeitigen, schließt in alter Freundschaft Dein Kollege

J. A. B. Winkler, Kassierer.

Wir können dem Bonzen Winkler, der 500 Mark Monatselohnen hat, nur sagen, daß er schließt, wenn er noch nichts von RGO-Erfolgen gesehen oder gehört hat...

Die RGO hat im Leipziger Bezirk eine Anzahl erfolgreicher Ausarbeiterkreise geführt. Ebenso in Ostpreußen. Der Streik der Holzarbeiter in der Gantlitz...

Während die RGO zunehmende Erfolge aufzuweisen hat, werden die Streiks der Arbeiter von den Gewerkschaftsbürokraten abgemüht. Die ehemaligen Kampforganisationen der Kollegen...

Wer betont immer: „Wenn wir richtig organisiert sind, können wir den Unternehmern gegenüber erfolgreich begegnen.“ — wo was ist geschehen? In Betrieben mit hundertprozentiger Kapitalisten...

Die Demagogen nicht in der RGO, sondern in den sogenannten „freien“ Gewerkschaften sitzen!

Die RGO hebt ihre Hauptaufgabe darin, die Arbeiter zum Kampf gegen ihre Verschlechterung zu mobilisieren und hat täglich gültige Erfolge. Wir glauben dem Winkler gern, daß er bei ihm täglich „Einkehr halten“ muß...

Gemeindebeamtenbund erklärt:

„Geschäftsleute, pumpt den Beamten!“

So wollen die Bonzentruppe die Lasten von einer Schulter auf die andere wälzen / Beamte, der zur RGO!

Die bürgerliche Presse veröffentlicht eine Notiz des lächlichen Gemeindebeamtenbundes zu der Gehaltszahlung, in dem als einziger „Ausweg“ ein Appell an die Geschäftsleute erfolgt...

Infolge der Geldkrise haben die städtischen Beamten am 1. August nur zwei Gehälter ihrer August-Bezüge erhalten. Am 8. August wurde ein weiteres Gehälter ausgeschüttet...

Während der städtischen Gehaltszahlungen erhalten die Beamten am 15. August nur ein Viertel ihrer Gehälter...

Beamten und Angestellten, sondern auch auf die Geschäftswelt haben müssen, ist wohl ohne weiteres klar. Wir bitten deshalb alle Kreise am Verbandts, wenn die städtischen Beamten...

Mit Verlaub, Herr Böttcher, ist das die „Beamtenvertretung“ des Gemeindebeamtenbundes? Sie ist genau daselbe, wie die des DFB, der die Lösung ausspricht: „Keine Retrostätt!“...

Die Beamtenbündler sind mit dem kapitalistischen System auf Gehalt und Verdacht verbunden. Deshalb treten sie als keine Verteidiger auf. Die einzige gewerkschaftliche Kraft...

Aber es wird Aufführung in die Betriebe getragen. Die RGO dringt auf der ganzen Linie vor, auch im Nahrungsmittelgewerbe. Die Arbeiter und Arbeiterinnen kommen zur RGO...

RGO-Kassierer, herhören!

100prozentige Abrechnung!

Das Ziel der RGO-Kassierer muß eine 100prozentige Abrechnung sein. Verschiedene Genossen sind immer der Meinung, daß eine 100prozentige Abrechnung nicht möglich ist...

Weinböhla 100, Kötzschenbroda 102, Lausa 100, Dorchain 100, Klotzsche 100, Roßtal-Dölzchen 100, Lobstädt 120, Frohburg 100, Böhlen 100, Pegau 100, Grimma 100, Einsiedel 100, Burgstädt 120, Wüstenbrandt 116, Gelenau 120, Hohndorf 100, Gerasdorf 135, Stollberg 108, Oelsnitz i. Vgl. 109, Treuen i. Vgl. 100, Glauchau 106, Bernsgrün 100, Raschau 130, Eibenstock 100, Marienberg 120, Lengsfeld 107, Brand-Erbisdorf 100, Großbähn 126, Ebersbach 107, Reichenau 100, Tautewalde 125, Niederputzkau 98 Prozent.

Genossen! Jetzt gilt es, weiter vorzutreiben, neue Mitglieder werben und weitere Betriebs- und Stempelgruppen schaffen! Alle Funktionäre der RGO müssen darauf hinwirken...

So wird der Halbjahrplan verwirklicht!

RGO-Bauarbeiter-Halbjahrplan:

Mitgliederzahl von 700 auf 1500 steigern

Den „Pionier“ auf 500 Verkaufsexemplare / Jugendarbeit im Vordergrund

Die Industrie-Gruppe Bau der RGO stellt sich in Dresden das Ziel, die organisierten Bauarbeiter von 700 auf 1500 bis zum 31. Januar 1932 zu erhöhen...

Besonderes Gewicht legt die RGO auf die Organisation der Jugend. Als Grundlage für die Organisation des Kampfes der Bauarbeiterjugend sind folgende Forderungen aufgestellt:

- 1. Lohnerhöhung für alle Belehrlinge. Der Lohn beträgt im 1. Jahr 30 %, im 2. Jahr 40 %, im 3. Jahr 75 % des vollen Gesellenlohnes.
2. Verkürzung der Lehrzeit um ein Jahr. Verbot der Entlassung der ausgebildeten Belehrlinge...
3. Aufhebung des individuellen Lehrvertrages, Einbeziehung der Belehrlinge in den allgemeinen Tarifvertrag.
4. 6-Stunden-Tag mit vollem Lohnausgleich, vier Wochen bezahlter Urlaub.
5. Für uneingeschränktes Streik- und Koalitionsrecht der Belehrlinge, Anerkennung der Jugendvertreterinnen und ihre Einbeziehung zum Bundeslegiertenkörper.
6. Verlegung der Berufsschule in die Arbeitszeit und volle Vergütung derselben.
7. Forderung von und zur Schule sowie von und zur Arbeitsstelle, Werkzeug und Arbeitskleidung wird vom Unternehmer bezahlt.
8. Verbot jeder Nebenberufstätigkeit. Belehrlinge dürfen nur zu Arbeit herangezogen werden, die zur Berufsausbildung gehört.
9. Bekämpfung der Tage und Stunden, die durch Witterungseinflüsse ausfallen. Auszubildende der Belehrlinge auch in der Winterperiode bei vollem Lohn.
10. Keine Zahlung von Lehrgeld. Die bereits gezahlten Gelder sind zurückzugeben. Die Gebühren der Gesellenprüfung sind vom Unternehmer zu tragen.

11. Die Belehrlinge und Jugendlichen im Baugewerbe kämpfen gegen den Raub der Erwerbslosenunterstützung an den Jugendlichen, gegen jede Form der Zwangsarbeit...

Es wird jetzt von der RGO-Industrie-Gruppe Bau, gestützt auf feinstimmige Forderungen die Mobilisierungsarbeit in Angriff genommen. Zwischen den einzelnen Ortsgruppen werden revolutionäre Wettbewerbe abgeschlossen...

Zum Tode der Firma Rieme

Tausende Mark Arbeitslohn eingekauft

Tausende Mark hat Lohn — Auch alle Anteilhaber konnten den Konkurs nicht verhindern — Bauarbeiter, kämpft mit der RGO gegen den bankrotten Kapitalismus!

Das Schicksal der Baufirma Rieme in Dresden ist befeigelt. Der Rest der dort beschäftigten gemauerten Maurer, Zimmerer und Arbeiter läuft mit einem Wechsel anstatt Arbeitslohn in der Tasche herum...

Diese Firma hat also Millionenmark an Lohn „geparnt“ und ist dennoch konkurs gegangen. Hier zeigt sich in einem Einzelbeispiel, daß selbst wenn die Proleten überhaupt keinen Lohn erhalten...

Erwähnt sei noch, daß der Volker Schubert einmal die Worte ausgab: „Wenn es nicht geht, der Klotz, und ich stelle Dakenkreuzer ein!“ Wellecht machen diese die Bauten ohne Lohn fertig. Der Zimmerpolster steht auf dem Standpunkt, daß er eine gewisse Zahl Volker einstellen muß...

Auch du mußt dabei sein!

Am 23. August ist doch das

rote Gewerkschaftsfest in Liebigau

Das revolutionäre Dresden rüffel schon heute für diesen großen Tag. Alle Kollegen treten mit an!

Plaketten sind bei den RGO-Funktionären zu haben!

Beamtengewerkschaft für Dresden: Otto Käthe, Dresden; für V. mit dem Hauptamt der Gewerkschaften, Dresden; für Westend: Karl Fischer, Berlin; für Westend: Fritz Kersch, Dresden; für Westend: Fritz Kersch, Dresden; für Westend: Fritz Kersch, Dresden...

Zur Ehrung des zehnjährigen Bestehens der RSJ.

Heerschau der Kampfbereitschaft für Aufbau und Verteidigung - Moskau-Leningrad-Charkow

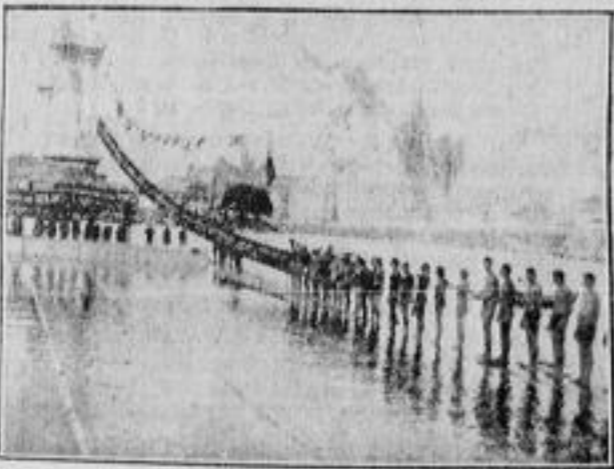
60000 Zuschauer — Spartakiade-Delegation stürmisch begrüßt — 40000 beim Aufmarsch auf dem Roten Platz

Die drei größten Städte der Sowjetunion entstanden in den Tagen vom 2. bis 5. August zu einem Wettbewerb in der physischen Kultur ihre Vertreter. Diese sowohl in Bezug auf sportliche Leistungen wie insbesondere auf Massenbeteiligung gewaltige Veranstaltung fand unter dem Zeichen der Ehrung der Roten Sport-Internationalen, ihres zehnjährigen Bestehens und der Demonstration der Kampfbereitschaft für den sozialistischen Aufbau und die Verteidigung des proletarischen Vaterlandes. Organisiert die sportliche Betätigung aller Arbeitenden zur Steigerung ihrer Weltanschauung im sozialistischen Aufbau und in der wehrhaften Verteidigung des Staates der Arbeiter und Bauern. Das war das Gesicht dieser überwältigenden Veranstaltung.

Im Dynamo-Stadion

Das riesige Dynamo-Stadion in Moskau, ein Markstein der kulturellen Entwicklung der Sowjetunion, ist am 2. August, am Tage der Eröffnung, mehrere Stunden vor Beginn bereits überfüllt. Mehr als 60000 Zuschauer füllen die Tribünen der herrlichen Anlage. In ihren Reihen liegen die 700-Meter-Radrennbahn, die 400-Meter-Kübelbahn, zwei Fußballplätze, die Wähe für die leichtathletischen Wettkämpfe. Um 6 Uhr beginnt der Einmarsch der Teilnehmer. Eine Kapelle der Roten Armee spielt die Formationen rücken ein. Am der Spitze die Spartakiade-Delegation der RSJ, mit brausem Beifall begrüßt. Danach die Vertreter Leningrads, Charkows und Moskaus. Eine kurze Begrüßungsansprache leitet die Tests und Kampftage ein. Dann beginnen die leichtathletischen Wettkämpfe, abwechselnd mit Wettkämpfen der Radfahrer.

Den Höhepunkt bildet ein Städte-Fußballspiel Charkow gegen Moskau. Mit aller Kraft und Fähigkeit wird um den Sieg gekämpft. Ein hartes, aber technisch erstklassiges Spiel, das trotz aller Kältebegeisterung beider Mannschaften, trotz ständiger Anfälle, die mit genau so abnehmenden Abwehraktionen beantwortet werden, nicht über ein Unentschieden hinauskommt.



Moskauer Schwimmbäder, wo die Wettkämpfe mit der Spartakiade-Delegation stattfanden, mit den Teilnehmern

(1-1) Den Abschluss bildet ein Radrennen. Alle Radfahrer der Spartakiade-Delegation waren im Endlauf des 1-Kilometer-Radrennens. Garbu (England) siegte vor Balz (England).

Der 3. und 4. August findet das Dynamo-Stadion wiederum bis auf den letzten Platz gefüllt. Welt- und Hochsprung, Schwebenköpfe, Stabhochsprung, Mannschafts- und Einzelreiten, Hürden- und Hindernislaufen, Ringen, Ringen und Mäusenläufe wechseln in bunter Reihenfolge ab. Im Fußballspiel fanden sich die alten Rivalen Moskau und Leningrad gegenüber. Das ausgezeichnete Spiel der Moskauer Mannschaft brachte dieser bei allgemein gleichwertigen Leistungen einen verdienten hohen 6:2-Sieg.

Die Radfahrer bestritten ein Vierermannsrennen über eine Meile. Die Spartakiade-Delegation belegte mit der Mannschaft Balz-Moser (Deutschland), Genont (Frankreich) und Garbu (England) 2 Sekunden hinter Moskau, vor Leningrad und Charkow den 2. Platz.

Das dritte Fußballspiel Charkow-Leningrad endete 2:2. Jeder hatte mit einem Sieg der Charkower gerechnet. Doch Leningrad hatte aus der Niederlage des Vortages gelernt und war nicht widerzuerkennen. Zum Abschluss ein 10-Kilometer-Mannschaftsrennen ohne Punktwertung. Die deutsche Mannschaft Balz-Moser kommt durch Reifenschaden in arge Bedrängnis. Moser fährt allein. Mit tadellosem Endspurt erzielt dann Balz den Sieg für Deutschland.

Den dritten Tag schließt ein Aufmarsch einiger Gruppen ab, die in wunderbarer Zusammenstellung einen Sowjetstern mit dem Zeichen der Arbeit und der wehrhaften Verteidigung darstellen.

Drei Tage haben 60000 Arbeiter und Arbeiterinnen, Junge und Erwachsene, und folgen begeistert und doch zugleich kritisch den Darbietungen. Eine Veranstaltung, die nirgends anders als in der Sowjetunion, im roten Moskau, stattfinden kann.

Auf dem Roten Platz in Moskau

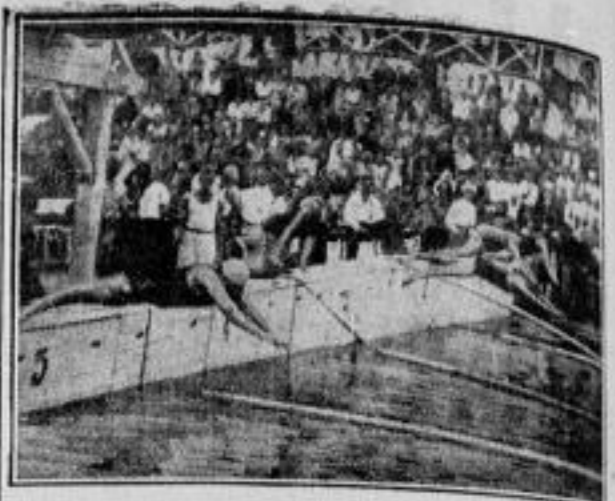
Zum Abschluss der grandiosen Zehnjährfeier fand am 5. August am 5. August eine Parade der Sportler statt. Um 7.30 Uhr begann der Aufmarsch. 40000 in Reih und Glied, in maßstabsgerechter Ordnung und Disziplin, einheitlich nach Vorschriften gekleidet, nehmen Aufstellung. Die Genossen des Obersten Rates für physische Kultur nehmen die Parade ab. Dann rücken zwei Gruppen vor und bringen Massen Gymnastik, die wiederum die Verbundenheit der sportlichen Betätigung mit dem Arbeitsprozess demonstriert, zur Vorführung. Auf der Tribüne des Leninmausoleums erscheinen die Führer des russischen Proletariats. Nicht endenwollender Beifall bricht aus, als der Genosse Stalin, die Genossen Kalinin, Jareslow und Wriegal von der RSJ, der Genosse Maxim Gorki und andere Aufstellung nehmen. Der Begeisterungsturm wird abgelöst

durch das Einziehen der Rotkapelle, die gegenüber dem Mausoleum Aufstellung genommen hat und zur Parade vor dem Führern des sozialistischen Aufbaues spielt. Der Vorbemerkung beginnt. Voran wiederum die Spartakiade-Delegation der RSJ, Front-Rufen begrüßt. Ihr folgen die endlosen Kolonnen der Kämpfer für den Aufbauplan. Eine Demonstration der einheitlichen Sportbewegung mit geballter Faust, dem Kampfschrei des deutschen Proletariats, mit „Rot Sport“ und „Rot überwindlichen Kraft, der kulturellen Entwicklung und des sozialistischen Aufbaus der sozialistischen Sowjetunion. Das sind keine Arbeitskolonnen kapitalistischer Profitgier, keine durch Not und Elend gezeichneten Jungarmeen kapitalistischer Gewaltdiktatur. Das ist die junge Garde des heldenhaften Proletariats. Kräftig, gesund, von der Sonne gebräunt, mit leuchtenden Augen marschieren sie vor dem Führer des Weltproletariats, dem Genossen Stalin, unserem Genossen Stalin.

Unsere Fußballer in der Sowjetunion

Russland-Deutschland 4:4 (1:2)
Anschließend an eine Besichtigung der Kommune, einem Lager auf die höchste Ebene geratener junger Menschen, sollte unsere Mannschaft gegen eine Fußballmannschaft der dortigen Pöhllinge antreten. Wir hatten dementsprechend unsere schwächsten Kräfte zusammengestellt. Unser Gegner war jedoch eine sogenannte kombinierte Schietmannschaft, die uns vor etwa 5000 Zuschauern eine harte Nuss zu kneten gab. Bis zur Halbzeit führten wir mit 2:1. Dann drehte die Gastgeber unheimlich auf und nach kurzer Zeit steht es 4:2 für sie. Unsere Mannschaft, die im Endspurt immer gefährlich ist, erkämpft mit dem Schlusspfiff ein Unentschieden.

Ungarn-Deutschland 6:3 (3:0)
Als nach etwa fünfständiger Bahnfahrt unser Zug in Ungarn einläuft, werden 5000 Arbeiter der deutschen Delegation einen begeisterten Empfang. Etwa 15000 hielten sich im Stadion zur 1. August-Kundgebung eingefunden. Zu dem abschließend stattfindenden Fußballspiel trübten die Deutschen in der kämpflichsten Aufstellung an. Die anhaltende Hitze, 40 bis 42 Grad, die gute, aber dennoch ungewohnte Kost, hatte einige unserer Genossen spielunfähig gemacht. Und so hat denn unsere Mannschaft in der ersten Hälfte nur wenig zu bestellen. Beim Stande von 2:0 für Ungarn verabschieden wir uns ungenötigt frühzeitig einen Elfmeter. - Halbzeit 3:0 für U. Nach der



Start zum 100-Meter-Bruchschwimmen in Moskau. Trotz hoher Startes gewann die Berliner Jugendsportlerin Lis Röhr, ebenfalls im Rücken schwimmen. — 100-Meter-Bruchschwimmen der Männer gewann Böhler-Weißhauer

Haufe wird unsere Mannschaft lebhafter. Ein Straßloch wird unter Zahlensnahme der Hand verhandelt, natürlich aber nicht gewertet. Jegorowitsch erhöht auf 4:0. Dann verringert D. H. hintereinander auf 4:2. J. antwortet mit dem 5. Tor. Ein weiterer Treffer der Deutschen wird nicht anerkannt. Die anschließenden Anriffe unserer Mannschaft führen zum 5:3. Eine Minute vor Schluss schießen wir dann noch ein Selbsttor und mit 6:3 ist unsere erste Niederlage beseitigt. Die deutsche Mannschaft teilt weiter nach Stalingrad und in die Ukraine.

Die Schwimmer in Tula

Die Schwimmer der Spartakiade-Delegation beteiligten sich an einer Veranstaltung in Tula, 300 Kilometer von Moskau. Mit den Moskauer Schwimmern wurde die Kette angeknüpft. Nach fünfständiger Bahnfahrt landeten wir frühmorgens um 6 Uhr in Tula. Wir wurden sofort in unsere Quartiere geführt. Im Laufe des Vormittags gingen wir ins Schwimmbad trainieren. Das Bad ist eine ausgezeichnete Anlage. Schwimmbad 50 mal 18 Meter. Sprungturm mit 3-, 5- und 8-Meter Brett. Für die Zuschauer ist eine Tribüne gebaut. Das Schwimmbad begann bei überfülltem Hause. Nach beendeter Begrüßung begannen die Wettkämpfe. Die Leistungen der russischen Genossen waren ausgezeichnet. Im 100-Meter-Kraulschwimmen konnte Home (Berlin) in 1:12 nur den dritten Platz belegen. Das 100-Meter-Kraulschwimmen gewann Home (Berlin) in 1:26,5. Das 100-Meter-Bruchschwimmen für Frauen wurde von der Jugendsportlerin Lis Röhr (Berlin) in 1:42 gewonnen.

Zu den Vorfällen am Bülowplatz in Berlin

Am Sonntagabend kam es, wie bekannt, vor dem Hause des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei am Bülowplatz zu Polizeivorfällen. Im Anschluß daran unternimmt die gesamte bürgerlich-sozialdemokratische Presse einen Plagen- und Verleumdungsfeldzug ohnegleichen. Die Arbeiterklasse kennt aus der Vergangenheit die Plagen und Verleumdungen bürgerlicher und sozialdemokratischer Journalisten. Den Höhepunkt ihrer Verleumdungskünste erklommen diese „Wahrheitsapostel“ während des Krieges. Koos als Mitglied des Pressebüros des Hauptquartiers zeigte ebenso wie Weismann, was sie im Schwimmbad fähig sind. Am die Verleumdung der Kriegsgenossen, wo auf Grund der Phantasie der Plagenfabrikanten den Frauen die Brüste, den Kindern in Belgien die Hände abgehaut wurden, an die Phantasien von den ermordeten Feuerwehrlenten und Polizisten im Januar 1919 in Lichtenberg werden wir erinnert, wenn wir die Zeitungen der bürgerlichen Parteien von den Nationalsozialisten bis zu den Sozialdemokraten in diesen Tagen in die Hand nehmen. Der „Angriff“ i. S. schreibt zu den Vorgängen am Bülowplatz u. a.:

„Als die Polizei eintraf, wurde sie aus den Fenstern der umliegenden Häuser beschossen. Dabei trug noch ein zweiter Wachmeister schwere Verletzungen davon. So entwickelt sich in der ganzen Gegend um den Bülowplatz ein regelrechter Schießenschießen. Von allen Ecken und Enden geben die Kommunisten Schüsse auf die Polizei ab. Aus den Fenstern der Häuser, von den Dächern der Polizeihäuser her und aus den dunklen Seitenstrassen. Die Polizei machte nun ebenfalls von der Schußwaffe Gebrauch. Dabei wurde einer der Kommunisten getötet.“

Hinter dieser Darstellung, wo jeder Sach eine bewusste Lüge ist, will der „Vorwärts“ nicht zurückweichen. Er läßt sich von dem verurteilten Polizeioffizier Willig u. a. folgendes berichten:

„Um 20.30 Uhr machten Anlauf und Vent einen Rundgang um nachzusehen, ob alles in Ordnung ist. Willig ging ein Stück hinter ihnen. Da er an einem Bauzaun Leute beobachtete, die sich verdächtig benahmen, eilte er den beiden Offizieren nach, um ihnen dies zu melden. In der Nähe des Kinos „Babilon“ hörten sie, wie hinter ihnen gelacht wurde: „Du nimmst Schweinebade, du nimmst den Sulaten und ich nehme den andern.“

Soweit wir als Augenzeuge war, sah ich folgendes: Gegen 21 Uhr waren auf dem Bülowplatz und den Nebenstraßen nicht mehr Menschen, als bei normalem Verkehr. Um diese Zeit erschienen einzelnen Polizeipatrouillen und schlugen von hinten auf die ruhig ihres Weges gehenden Passanten mit dem Gummistock los. Eine Urlosche hierher konnte ich nicht entdecken. Einige Minuten später kamen weitere Polizeipatrouillen und forderten die vor der Hofbühne ruhig auf der Bank sitzenden Frauen und Männer auf, die Bank zu räumen. Ohne Widerpruch folgten dieselben den Anweisungen der Polizei. Kurz darauf ging die Polizei auch diesen Passanten nach und schlug mit dem Gummistock auf sie ein. Wie wenig Anrede war, bemerkt der Umstand, daß weder die Passanten noch die Polizei ihre Gangart beibehielten. Wucher mit der Karte einen Anzahl anderer Augenzeugen diese Vorgänge. Kurze Zeit nach den ersten Vorgängen hörten wir Schreie. Darnach kam ein junger Mann die Kaiser-Wilhelm-Straße rübergelaufen, bog um die Ecke zur Kleinen Alexanderstraße. Hier hatten sich an der Ecke zwei Polizeibeamte postiert. Der junge Mann machte kehrt und lief zurück. Darauf zog der jüngere Polizeibeamte seinen Revolver und schloß hinter dem Flücht-

tenden her. Der Polizeibeamte schreie zu seinem an der Seite stehenden Kollegen zurück. Kurze Zeit darauf kam ein anderer junger Mann um dieselbe Ecke. Infolge irgendeiner Umstände riefte er aus und fiel auf dem Bürgersteig. Die beiden auf dem Bürgersteig liegenden schloß wiederum der jüngere Polizeibeamte. Der Betroffene schrie auf und blieb liegen. Die Polizeibeamten kümmerten sich nicht um den Verletzten. Später erhob sich der Verwundete, der, nach seiner Heilbewegung zu urteilen, einen oder mehrere Beinverletzungen erlitten haben muß. Auch diese Darstellung kann von weiteren Augenzeugen an jeder Stelle bestätigt werden. Niemand von uns hat gesehen, daß einer der Polizisten auf dem Bülowplatz geschossen oder Widerhand geleistet hat.

Bei der Schilderung der Vorgänge durch die sozialdemokratische und sozialistische Presse ist vor allem zu bemerken, daß sie keine Zeile des Bedauerns den erlittenen Verletzungen widmen.

Die revolutionäre marxistische Bewegung kämpft nicht gegen Personen, sondern gegen das kapitalistische Ausbeutungs- und Unterdrückungssystem. Der individuelle Terror ist das Kampfmittel der Faschisten und Anhänger der bürgerlichen Gesellschaftsordnung. Der Vordröner, dem die große Zahl treuer Klassenkämpfer und einzelne Polizeibeamte in der letzten Jahren zum Opfer gefallen sind, ist von den Faschisten aller Schattierungen in Deutschland zum Söldner erhoben. Im Gefolge von der Niederschlagung der Arbeiter am 6. Dezember 1918 in den Straßen Berlins, über die Morde an Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg, Hugo Haase ufm. bis zu den letzten Tagen Ermordeten, trägt dieser zum Söldner ein habendes Terror die Schuld. Wenn der „Vorwärts“ nach der traurigen Mordtat, ein solches System zu verteidigen, nicht er, daß er auf derselben Stufe wie der „Angriff“ steht. Wir sind gewiß, daß die Arbeiterklasse das Urteil über diese Mordtat, die die Millionen kommunistischer Anhänger als Verdränger, als Gesindel beschimpfen, bald fällen wird. E. G.

Preußenpolitik und Arbeitersport

„Alle Deutschen sind vor dem Gesetz gleich“ (Artikel 109 der Verfassung)

Am 11. August, bei der Verfassungsfeier, haben die Sozialtrugten des Kapitals die Republik hochleben lassen. Wie die Praxis aussieht, beweist der Arbeitersport die Behandlung der Arbeitersportler in Berlin-Oberbismarck.

Aus Anlaß des dreißigjährigen Bestehens des Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbundes „Soll“ hat der Verein einen Werbezug zu seiner Sportveranstaltung am Sonntag, dem 16. August, geplant. Dieser Werbezug wurde vom Berliner Polizeipräsident verboten. Am Sonntag, dem 9. August, fand das jährliche Stützfest des bürgerlichen Sportvereins Union-Oberbismarck statt. Die Bürgerlichen konnten eine Demonstration mit Musik und dem übrigen Klimate durchführen.

Am selben Sonntag demonstrierte das Reichsbanner vom Marktplatz Oberbismarck nach dem Lokal „Sportplatz“ (Koffhäuser). Wir stellen diese Tatsachen gegenüber und lassen den Arbeitern das Urteil über die Preußenpolitik und die Vertretung von Arbeiterinteressen. Wir erwarten nur, daß die Verantwortlichen die Schlussfolgerung ziehen und diese Regierung und ihren Organen die richtige Antwort erteilt, die darin besteht, daß sie sich alle der roten Sportbewegung anschließen.